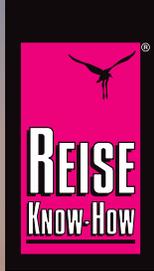


Kenia



TIPPS

Isabelle Graedel
Werner Zeppenfeld
Hardy Fiebig

REISE Know-How Verlag Peter Rump Bielefeld

Pirschfahrt durch den Garten Eden:
das „achte Weltwunder“ Masai Mara | 408

Inseltraum im Dhau-Archipel:
Swahili-Zeitreise auf Lamu | 107

Afrikas meistgelobter Strand:
Karibik-Flair in Diani Beach | 133

Sodaseen in Flamingo-Rosa:
der Grabenbruch mit
Lake Elmenteita und Lake Bogoria | 287, 301

Göttergipfel am Äquator:
der magische Mt. Kenya | 323

Die Heimat der roten Elefanten:
Begegnungen in den Tsavo National Parks | 173

Die Halbwüste lebt:
Samburu und Kenias ungezähmter Norden | 385

Das Vermächtnis der Löwenretter:
die „letzte Wildnis“ von Meru und Kora | 401, 406

Safari durch den Hauptstadt-Dschungel:
Rundgang durch Nairobis Innenstadt | 209

Reiseführer für individuelles Entdecken

Kenia



» Ich kann mich an keinen Morgen in Afrika erinnern,
an dem ich aufgewacht bin und nicht glücklich war. «

Ernest Hemingway (1899–1961) über seine Safaris

Impressum

Isabelle Graedel, Werner Zeppenfeld, Hardy Fiebig
REISE KNOW-HOW KENIA

erschieden im

REISE KNOW-HOW Verlag Peter Rump GmbH,
Osnabrücker Str. 79, 33649 Bielefeld

© REISE KNOW-HOW Verlag Peter Rump GmbH

1. Auflage 2023

Alle Rechte vorbehalten.

PDF-ISBN 978-3-8317-5270-6

Gestaltung und Bearbeitung

Umschlag: P. Rump, der Verlag

Inhalt: G. Pawlak, W. Rump, der Verlag (Layout);

M. Luck (Realisierung)

Fotonachweis: siehe S. 597

Karten: Th. Buri

Lektorat: M. Luck

Anzeigenvertrieb

KV Kommunalverlag GmbH & Co. KG,
Alte Landstraße 23, 85521 Ottobrunn,
Tel. 089 928096-0, info@kommunal-verlag.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

REISE KNOW-HOW Bücher finden Sie in allen gut sortierten
Buchhandlungen. Falls nicht, kann Ihre Buchhandlung
unsere Bücher hier bestellen:

D: Prolit, prolit.de und alle Barsortimente

A: Freytag-Berndt und Artaria KG, freytagberndt.com

CH: AVA Verlagsauslieferung AG, ava.ch

B, LUX, NL: Willems Adventure, willemsadventure.nl

oder direkt über den Verlag: www.reise-know-how.de

Bildlegende Umschlag und Vorspann

Titelbild: Maasai auf dem Siria-Plateau (Masai Mara) (hf)

Vordere Umschlagklappe: Elefanten-Waisenhaus

in Nairobi (br), Gabelracke in der Masai Mara (hb)

S. 1: Typisches Ngalawa-Boot an der Südküste (wz)

S. 2/3: Geparden in der Masai Mara (hb)

Wir freuen uns über Kritik, Kommentare
und Verbesserungsvorschläge, gern
per E-Mail an info@reise-know-how.de.

Da die längerfristigen Folgen der Corona-
Pandemie gerade für kleine und mittlere
Betriebe im Tourismus- und Kulturbereich
kaum abzuschätzen sind, bitten wir um Nach-
sicht, wenn sich in dieser Ausgabe des Buches
Informationen finden, die nicht mehr den
Gegebenheiten vor Ort entsprechen.

Alle Informationen in diesem Buch sind von
den Autoren mit größter Sorgfalt gesammelt
und vom Lektorat des Verlages gewissenhaft
bearbeitet und überprüft worden.

Da inhaltliche und sachliche Fehler nicht
ausgeschlossen werden können, erklärt
der Verlag, dass alle Angaben im Sinne der
Produkthaftung ohne Garantie erfolgen
und dass Verlag wie Autoren keinerlei
Verantwortung und Haftung für inhaltliche
und sachliche Fehler übernehmen.

Die Nennung von Firmen und ihren Produkten
und ihre Reihenfolge sind als Beispiel ohne
Wertung gegenüber anderen anzusehen.
Qualitäts- und Quantitätsangaben sind rein
subjektive Einschätzungen der Autoren und
dienen keinesfalls der Bewerbung von Firmen
oder Produkten.

A photograph of two cheetahs resting on a large, flat rock in a savanna environment. The cheetah in the foreground is looking towards the camera with its mouth slightly open, showing its teeth. The cheetah behind it is also looking towards the camera. The background is filled with green foliage and branches, suggesting a natural habitat. The overall scene is brightly lit, indicating a sunny day.

Isabelle Graedel
Werner Zeppenfeld
Hardy Fiebig

KENIA

Vorwort

Über 500 Kilometer tropische Palmenküste am blaugrünen Indischen Ozean plus endlose Savannenlandschaften mit 36.000 Elefanten – und schneegekrönte Fünftausender als Kulisse: **Willkommen in Kenia!** Kaum irgendwo lassen sich Traumstrand-Urlaub und Safari-Abenteuer perfekter kombinieren. Exakt hier setzt der vorliegende Reiseführer an: Er konzentriert sich auf den idealen Mix aus „**Beach & Bush**“. Mit seinen gastfreundlichen Menschen, der reichen Tier- und Pflanzenwelt, seiner geografischen und kulturellen Vielfalt und einer Fülle touristischer Angebote wartet Ke-

nia nach der Corona-Pandemie sehnlich darauf, wiederentdeckt zu werden – und Ihnen einen exklusiven, unvergesslichen Urlaub zu bescheren!

Startpunkte für Ihr ostafrikanisches Abenteuer werden praktisch immer **Nairobi** oder **Mombasa** sein – beide Millionenstädte kann man aus dem deutschen Sprachraum problemlos anfliegen. Wie Sie von dort aus das Beste machen aus Ihrem Urlaub, das erfahren Sie detailliert auf den folgenden Seiten – und auch das alltägliche Kenia am Wege legen wir Ihnen dabei ans Herz.

Auf dieser Basis können Sie Ihr komplettes Kenia-Paket natürlich von einem Reisespezialisten schnüren lassen; wir

ken_071_vdl



machen Ihnen aber ausdrücklich Mut, die Bausteine selbst zu kombinieren und direkt zu buchen. Auch wenn Sie sich erst mal nur für eine Safari durch das Landesinnere oder ausschließlich für ein Strandvergnügen unter Palmen interessieren, werden Sie keinen wichtigen Tipp vermissen. Auf landeskundliche Vollständigkeit wurde verzichtet – **vor allem Nord- und Westkenia liegen (wenn auch unverdient) abseits der etablierten Reiserouten und wurden deshalb in diesem Buch ausgeblendet.** Dadurch wird mehr Platz und Tiefenschärfe für die Höhepunkte und Besonderheiten im touristischen Kernbereich gewonnen.

Die **AutorInnen** bürgen für aktuelle Informationen aus allererster Hand: Sie leben ganzjährig oder phasenweise in Kenia und sind ihrer afrikanischen Zweit-Heimat in kritischer Zuneigung verbunden, auch und gerade in den Zeiten eines schwierigen touristischen Neustarts nach der Corona-Krise:

- **Isabelle Graedel**, langjährige Leiterin von Nothilfe-Projekten in Afrika und seit zehn Jahren Hotelmanagerin an der Küste Kenias;
- **Werner Zeppenfeld**, ehemaliger Afrika-Korrespondent im ARD-Studio Nairobi und Hobby-Hotelier an der Seite von *Isabelle*;
- **Hardy Fiebig**, der wohl renommierteste Kenia-Kenner unter den deutschen Reiseautoren und Gründer des Vereins „Treasures of Kenya“.

Dieser Reiseführer knüpft an den früher bei REISE KNOW-HOW erschienenen Kenia-Reiseführer von *Hardy Fiebig* an (letzte Auflage 2010) und greift auf dessen Recherche- und Fotofundus zurück. Es handelt sich bei dem vorliegenden Buch aber um ein neu konzipiertes und recherchiertes Werk, das die professionellen und privaten Kenia-Erfahrungen des Autoren-Duos *Isabelle Graedel* und *Werner Zeppenfeld* einbringt – zu denen nicht zuletzt die zahlreichen Gespräche mit Urlaubern unterwegs und in der eigenen Strand-Lodge im Fischerdorf Msambweni zählen.

Safari njema – eine allzeit „gute Reise“ unter der afrikanischen Sonne wünschen Ihnen Ihr REISE KNOW-HOW Verlag und die AutorInnen!

 Postkarten-Strand bis zum Horizont:
Diani Beach an der Südküste



Inhalt

Vorwort	4
Kartenverzeichnis	11
Hinweise zur Benutzung	12
Die Regionen im Überblick	14
Steckbrief Kenia	17
Reise Know-How Basiswissen	18
Reiserouten und Touren	20
Kenia: Zu jeder Zeit	28
Parks mit den „Big Five“	30
Fünf Bootstouren an der Küste	31
Fünf Orte mit Weitblick	32
Fünf sportliche Abenteuer	33

1 Mombasa

Handelsplatz und Hafenkneipe	36
Die Stadt unter den Stoßzähnen	37
Geschichte	38
Auf der Insel	40
Fort Jesus	41
Rundgang durch die Altstadt	43
Indische Händler, hinduistische Tempel	49
Mombasas christliche Kathedralen	50
Likoni-Fähre und Waterfront	51
Nyali und nördliche Strände	55
Der „African Safari Club“ – Glanz und Elend des Kenia-Tourismus	56
Haller Park	58
Nguuni Nature Sanctuary	59
Bombolulu Kunsthandwerksstätten und Kulturzentrum	60
Mamba Village Krokodil- und Schlangenfarm	60
Wild Waters Entertainment Park	60

Shiva Cave (Gombeshwar)	61
Praktische Infos	61
<i>Mijikenda – Kenias Küstenvölker</i>	68
In der Umgebung	70

2 Nordküste 72

Diese Küste ist großes Kino 74

Nördlich von Mombasa	75
Kikambala	76
Vipingo Ridge	77
Takaungu	78
Kilifi	79
Mnarani Ruins	80
Kilifi Plantation	81
<i>In Hemingways Kielwasser – Hochseefischen vor Kenias Küste</i>	84

Arabuko Sokoke Forest Reserve 85

Watamu	87
Gedi Ruins	87
Kipepeo Butterfly House	89
Watamu Marine National Park und Reserve mit Mida Creek	89
Watamu Turtle Watch	91
Watamu Reptile Centre	91

Malindi 97

Nördlich von Malindi 104

Lamu-Archipel 107

Geschichte	107
Lamu Town	109

„Zu besonderer Vorsicht wird geraten!“
Die Crux mit den Reisewarnungen 110

Shela	114
Matondoni	116
Manda Island	116
Nördlicher Archipel	117
Dhau-Fahrten	117

*Flipflop & Co. –
Aktionskunst aus Meeresmüll* 118

3 Südküste

Willkommen am deutschen Sehnsuchts-Strand

Shelly Beach	130
Tiwi Beach	130
Ukunda	132
Diani Beach mit Galu Beach, Kinondo und Chale Island	133
Kongo Mosque	137
Marine Education Centre	137
Colobus Conservation	137
Bora Bora Wildlife Park	139
Kaya Kinondo	139
Kinondo und Chale Island	140
<i>Mit Rückenwind durchs Paradies – Kite-Surf-Spots entlang der Küste</i>	142
Shimba Hills und Mwaluganje Elephant Sanctuary	147
Msambweni	149
Gazi	151
Bodo und Funzi Island	152
Shimoni und Wasini Island	153
<i>Gefahrenstufe grün – Betrachtungen unter der Kokospalme</i>	154
Kisite-Mpunguti Marine Park	156
Mwazaro Beach	156
Vanga	159

4 Parks im Südosten 160

Schwarze Lava, rote Elefanten 162

Amboseli National Park	164
<i>Tiere haben immer Vorfahrt – Benimm-Regeln im Park</i>	166
Oloitokitok	171
Chyulu Hills National Park	171
Tsavo National Parks	173

Safari auf chinesischen Schienen – die „Wahnsinns-Bahn“ und ihre Neuauflage 174

Tsavo West National Park	178
Mzima Springs	178
Aussichtsfelsen und Kraterberge	179
Shetani-Lavafluss	180
Ngulia Rhino Sanctuary, Lake Jipe	181
Taveta	185
Lake Chala, Grogan's Castle	186
Tsavo East National Park	187
Voi und Aruba	188
Galana River	189
Nördlicher Sektor	191
Taita Hills	195
Taita Hills Wildlife Sanctuary	196
Lumo Community Wildlife Sanctuary	197
Mount Kasigau	198
Dabida-Berge, Wundanyi	199

5 Nairobi 200

Mit dem Rolls-Royce in den Sumpf 202

Vom Bahndepot zur Metropole Orientierung	204
Rundgang durch die Innenstadt	209
Nairobi National Museum	216
Arboretum	217
Don Bosco Shrine of Mary Help of Christians	218
Kariokor Market, Gikomba Market	218
Railway Museum	218
Nördliches Nairobi	219
BAPS Hindu Temple, City Park	219
Karura Forest	221
United Nations (UNEP und UN-Habitat)	222
Karen und Langata	222
Uhuru Gardens	222
Bomas of Kenya	223

Aberdare National Park	364	Der Westen: Mara Triangle	422
Solio Game Reserve	369	<i>Im Morgenlicht über die Savanne –</i>	
Nyahururu	371	<i>Pirschfahrt im Heißluftballon</i>	424
		Der Norden: Musiara-Sektor	426
		Der Osten: Sekenani-Sektor	429
		Angrenzende Schutzgebiete	439
8 Parks im Nordosten	372		
Von Elefantenjägern und Löwenrettern	374		
Isiolo	375		
Il Ngwesi Conservancy	379	Anreise	444
<i>Die Hüter des Wildes – Richard Leakey und der Kenya Wildlife Service</i>	380	Autofahren	446
Archer's Post	382	Barrierefreies Reisen	448
Die drei nördlichen Reservate	382	Einkaufen	449
Buffalo Springs National Reserve	384	Ein- und Ausreisebestimmungen	452
Samburu National Reserve	385	Elektrizität	454
Shaba National Reserve	390	Essen und Trinken	454
Vier nördliche Gemeinde-Schutzgebiete	391	Feiertage	457
Westgate Community Conservancy	392	Fotografieren	457
Kalama Community Conservancy	395	Geld	458
<i>Bikers Traum – mit dem Motorrad durch die Savanne</i>	396	THEMA M-Pesa („Mobile Money“)	459
Namunyak Wildlife Conservancy	397	Gesundheit	460
Sera Wildlife Conservancy	400	Information	464
Meru National Park	401	Mit Kindern unterwegs	464
Kora National Park	406	Kommunikation unterwegs	464
		LGBT+	465
		Maße	465
		Medien	465
		Nationalparks und Naturschutzgebiete	467
		Notfälle	472
		Öffnungszeiten	473
		Orientierung und Landkarten	474
		Post	474
		Rauchen	475
		Reisegepäck und Ausrüstung	475
		Reisezeit und Klima	476
		Sicherheit und Kriminalität	477
		Sport und Aktivitäten	478
		THEMA Safari	479
		<i>Guides (Führer)</i>	480
		<i>Big Five, Wildtier-Zensus</i>	482
9 Masai Mara	408		
Naturwunder und Safarizirkus	410		
Masai Mara National Reserve	411		
<i>Smartphone statt Speer – die Maasai zwischen Fortschritt und Folklore</i>	412		
Die Tierwelt und die Große Tierwanderung	417		
Die Sektoren des Reservats	419		
Grundsätzliches zu den Übernachtungsmöglichkeiten	421		

Sprache	484	<i>Böckchen</i>	542
Unterkunft	485	<i>Waldböcke</i>	543
Verhaltenstipps	491	<i>Rinder</i>	545
THEMA Beach Boys	494	<i>Kuhantilopen</i>	546
<i>Drogen</i>	494	<i>Pferdeböcke</i>	546
Verkehrsmittel	495	<i>Ried- und Wasserböcke</i>	547
Zeit	501	<i>Schwarzfersenantilope</i>	547
		<i>Gazellen</i>	548
11 Land und Leute	502	Vögel	550
Geschichte und Politik	504	Strauß	550
<i>Eine kleine Landeskunde</i>	505	Pelikane und Kormorane	550
Wirtschaft und Entwicklung	510	Reiher	551
Umwelt	513	Störche und Ibisse	553
Bildung und Kultur	513	Flamingos	555
Sport	515	Enten und Gänse	555
		Greifvögel	556
		<i>Geier</i>	557
		<i>Adler</i>	558
		<i>Sonstige Greifvögel</i>	558
		Hühnervögel	559
		Kraniche, Rallen und Trappen	559
		Watvögel	561
		Tauben	561
		Papageien	562
		Eulen und Nachtschwalben	562
		Rackenvögel	563
		Spechte und Bartvögel	564
		Sperlingsvögel	564
		Reptilien	565
		Krokodile	565
		Schlangen	565
		Echsen	566
		Schildkröten	566
		Kleines Tierwörterbuch	567
		13 Anhang	570
		Kleine Sprachhilfe Kisuaheli	572
		Register	579
		Fotonachweis	597
		Die AutorInnen	598
		Schreiben Sie uns!	600

Kartenverzeichnis

Kenia	Umschlagklappen	Seen-Kette im Rift Valley	258
Die Regionen im Überblick	14	Lake Magadi	264
Reiserouten und Touren	20–27	Lake Naivasha mit Hell's Gate und Mt. Longonot	280
Mombasa	36	Lake Elmenteita und Lake Nakuru	294
Innenstadt	44	Lake Baringo und Lake Bogoria	302
Nyali und nördliche Strände	54	Um den Mt. Kenya	312
Nordküste	74	Mt. Kenya, Mwea National Reserve und Thika	328
Kilifi und Takaungu	80	Laikipia und Nanyuki	338
Watamu	94	Aberdare National Park und Nyeri	360
Malindi	101	Parks im Nordosten	374
Lamu und Manda Islands	108	Buffalo Springs, Samburu und Shaba National Reserves	386
Lamu Town, Shela	113	West Gate, Kalama, Namunyak und Sera Conservancies	394
Südküste	129	Meru und Kora National Parks	402
Tiwi – Diani Flughafen	134	Masai Mara	410
Diani Flughafen – Galu	135	Masai Mara National Reserve	414
Shimba Hills National Reserve und Mwaluganje Elephant Sanctuary	148	Masai Mara – Greater Mara	440
Gazi – Vanga	152		
Parks im Südosten	162		
Amboseli National Park	164		
Tsavo West und Chyulu Hills National Parks, Taita Hills	176		
Tsavo East National Park	190		
Nairobi	202		
Zentrum (CBD)	210		
Nördliches Nairobi und Westlands	220		
Karen und Langata	224		
Upper Hill und östliche Stadtteile	232		
Nairobi National Park, Flughäfen und Fernbahnhof	250		

 Bretterstege über Tiergehegen:
Safari Walk am Nairobi National Park



Hinweise zur Benutzung

Nicht vergessen!

Die (touristischen) **Highlights** der Regionen erkennt man an der **gelben Markierung**.

UNSER TIPP ...

... besonders gute und/oder außergewöhnliche Unterkünfte, Restaurants und sonstige Empfehlungen der Autoren sind als Tipp gekennzeichnet.

Verweise auf die Karten

4 Die **Ziffern** in den farbigen Kästchen bei den **praktischen Informationen zu den Orten** verweisen auf den jeweiligen Legendeneintrag im entsprechenden Stadtplan.

Updates nach Redaktionsschluss

Auf der Produktseite dieses Reiseführers im Internetshop des Verlages finden sich zusätzliche Informationen und **wichtige Änderungen**.

Preiskategorien Unterkünfte

Siehe zu dieser Thematik auch den ausführlichen Text auf S. 486.

Zur groben Orientierung sind die Unterkünfte in diesem Reiseführer in **fünf Preisklassen** eingeteilt. Zugrunde liegen die Listenpreise („Rack Rates“) für ausländische Gäste in der Hochsaison (Dez./Jan. und Juli/Aug.); bei gestaffelten Zimmerpreisen wird die Standardkategorie berücksichtigt. Die Preisklassen gelten für **zwei Personen im Doppelzimmer mit Frühstück** („Bed & Breakfast“). Wo nur inklusive Vollverpflegung („Full Board“) gebucht werden kann, sind zur besseren Vergleichbarkeit die anteiligen Kosten für Mittag- und Abendessen herausgerechnet. Dies gilt außerhalb der Parks vor allem für die Küste und Nairobi samt Umland. Kinder ab drei Jahren oder eine zusätzliche Person im Zimmer kosten meist einen halben Personenpreis extra.



ken_072.H

Anmerkung zu den Telefonnummern

Die entsprechenden Angaben erfolgen nach aktueller Recherche (2022). Besonders öffentliche Einrichtungen sind aber oft nicht erreichbar, geänderte Nummern werden auf Internetseiten nicht korrigiert oder private Nummern dienstlich eingesetzt.

① bis € 60

Einfache, aber ordentliche Hotels oder Gästehäuser lokalen Zuschnitts, Backpacker-Herbergen, Selbstversorger-Hütten, Campingplätze.

② € 60–150

Mittelklasse-Unterkünfte mit internationalem Standard.

③ € 150–300

4-Sterne-Standard oder vergleichbares Niveau.

④ € 300–500

Internationales Hotel oder Zeltcamp der Luxusklasse mit besonders gediegenem Ambiente.

⑤ über € 500

Exklusive Spa-Hotels, Safari-Lodges und Zeltcamps der Luxusklasse oder in besonderer Alleinlage; die All-inclusive-Preise können bis an € 2000 heranreichen.

Lamu an der Nordküste: Dhau-Wettrennen

Hotelküche im Busch:
das Simba Camp in der Masai Mara

ken_074.wz



Die Regionen im Überblick

1 Mombasa | 34

Mit ihren schönen Sandstränden ist die geschäftige Millionenstadt auch ein Touristenmagnet. Sie wird bewacht vom **Fort Jesus (S. 41)**, einer Portugiesen-Bastion aus dem späten 16. Jahrhundert. Neuerdings schmückt sie sich auch mit einer **Flaniermeile (S. 53)** an der Hafeneinfahrt. Auf dem Festlandsteil ist ein Renaturierungs-Wunder zu besichtigen: Aus der Mondlandschaft eines Zementwerk-Steinbruchs wurde der **Haller Park (S. 58)**.

2 Nordküste | 72

Highlight des Nordens ist das **Lamu-Archipel (S. 107)** – nirgendwo jenseits von Sansibars Stone Town kommt man dem Swahili-Alltag näher, Dhau-Segeln inklusive. **Malindi (S. 97)** gilt seit jeher als „Klein-Italien“ mit hoher Pizzerien-Dichte. Neuerdings punktet das im Aufwind befindliche **Kilifi (S. 79)** mit hippen Öko-Schick. Dazwischen glänzt **Watamu (S. 87)** mit malerischen Buchten, und die Ruinen des mittelalterlichen **Gedi (S. 87)** sind Pflichtstation für historisch Interessierte.

3 Südküste | 126

Diani Beach (S. 133) schmückt sich gern mit dem Prädikat des „schönsten Strandes in Afrika“. Taucher, Kitesurfer und Wasserratten kommen im karibisch kolorierten Indischen Ozean auf ihre Kosten. Verschwiegenere Orte gibt es im nördlich angrenzenden **Tiwi (S. 130)** und auch Richtung Tansania. Für Schnorchler ist der **Kisite-Mpunguti Marine Park (S. 156)** ein Muss. Die **Shimba Hills (S. 147)** im Hinterland laden zu einer Mini-Safari ein.

4 Parks im Südosten | 160

Die beiden riesigen **Tsavo-Nationalparks (S. 173)** beherbergen Kenias größten Elefantenbestand. Der westliche Teil ist von spektakulären Vulkanlandschaften geprägt, der östliche von roten Savannenebenen. Südöstlich schließen sich die **Taita-Hills-Schutzgebiete (S. 196)** an, und im Norden liegen die **Chyulu Hills (S. 171)** und der vielbesuchte **Amboseli National Park (S. 164)**, der Klassiker für Giraffenfotos mit dem schneebezipfelten Kilimandscharo im Hintergrund.

5 Nairobi | 200

Die **Hauptstadt** mit ihren Wolkenkratzern, Villenvierteln und Slums besitzt die Geschäftigkeit, das kreative Chaos und die Lebensfreude einer afrikanischen 4-Millionen-Metropole. Angesagte Clubs, gute Restaurants und trendige Kunstgalerien rechtfertigen eine urbane Safari ebenso wie die touristischen Klassiker à la **Elefantenwaisenhaus (S. 224)** oder **Karen Blixen Museum (S. 226)**. Es gibt sogar einen ansehnlichen **Nationalpark (S. 248)** in Innenstadt-Nähe.

6 Seen-Kette im Rift Valley | 256

Im Grabenbruch liegt mit **Magadi (S. 265)**, **Naivasha (S. 275)**, **Elementeita (S. 287)**, **Nakuru (S. 297)**, **Bogoria (S. 301)** und **Baringo (S. 305)** eine Perlenkette von sechs **Seen**. Im Schatten dazwischenliegender Vulkane gibt es eine spektakuläre Wildtier- und Vogelwelt, darunter Heerscharen von rosa Flamingos. Viel Erdgeschichte liegt am Wege, mit heißen Quellen

und steinzeitlichen Ausgrabungsstätten – und gleichzeitig ist die Region ein Zentrum des kenianischen Blumenanbaus.

7 Um den Mt. Kenya | 310

Mitten am Äquator thront der hochalpine **Mt. Kenya (S. 323)**, umgeben von Bauerngärten und Regenwäldern – er lockt zur Bergwanderung bis an die 5000 Meter. Weniger bekannt, doch genauso schön sind die **Aberdares (S. 357)** mit ihren verwunschenen Forsten und pittoresken Wasserfällen. Dazwischen erstreckt sich das **Laikipia-Plateau (S. 344)** nach Norden – hier haben sich exklusive Privatparks insbesondere dem Schutz der bedrohten Nashörner verschrieben.

Kenias Nationalflagge

8 Parks im Nordosten | 372

Jenseits des Mt. Kenya beginnen die trockenen Ebenen des Nordens mit ihren Felsenbergen und Dornakazien. Das **Samburu-Reservat (S. 385)** ist für seine Elefantenherden berühmt. Im **Meru National Park (S. 401)** haben zwei Löwenretter und ihr Liebling *Elsa* Geschichte geschrieben. Die Zukunft des Artenschutzes wird in **Namunyak (S. 397)** oder **Sera (S. 400)** geprobt – hier haben Samburu-Hirten die Sache der Wildtiere in die eigenen Hände genommen.

9 Masai Mara | 408

Die kleine Schwester der Serengeti ist berühmt für ihr „achtes Weltwunder“, die alljährliche **Wanderung von Hunderttausenden grasfressenden Wildtieren (S. 417)**, spektakuläre Flussüberquerungen inklusive. Das macht sie zur Top-Safari-Attraktion. Wer will, kann schon im ersten Morgenlicht mit dem Heißluftballon über die Savanne schweben. Naturfilm-Teams machen hier gern Station für Hochglanz-Dokumentationen über die Raubkatzenwelt.



Steckbrief Kenia

■ **Landesname:** *Republic of Kenya,*

Jamhuri ya Kenya

■ **Tag der Unabhängigkeit:** 12. Dezember 1963
(Republik ein Jahr später)

■ **Nationalflagge:** Kenias längsgestreifte Fahne geht auf die Zeit der Unabhängigkeitsbewegung zurück und wurde am 12. Dezember 1963 erstmals gehisst. Die obere Flächenfarbe Schwarz symbolisiert die Bevölkerung, das Rot in der Mitte steht für das in der Befreiungsgeschichte vergossene Blut und das Grün als untere Farbe für den natürlichen Reichtum des Landes; die beiden weißen Trennlinien versöhnen Vergangenheit und Zukunft in friedlichem Miteinander. Der Maasai-Schild mit gekreuzten Speeren im Zentrum der Flagge symbolisiert die Bereitschaft zur wehrhaften Verteidigung der ererungenen Freiheit.

■ **Amtssprachen:** Englisch, Kisuaheli

■ **Währung:** Kenya Shilling (KES)

■ **Politisches System:** Präsidiale Demokratie

■ **Staatspräsident:** *William Ruto*
(gewählt bis 2027)

■ **Parlament** (zwei Kammern):
Nationalversammlung (349 Sitze),
Senat (67 Sitze)

■ **Staatsfläche:** 580.367 km²

■ **Küstenlänge:** 536 km

■ **Einwohner:**

47,6 Mio. (2019, Schätzung für 2022: 51 Mio.)

■ **Hauptstadt:** Nairobi (4,4 Mio. Einwohner)

■ **Bevölkerungsdichte:** 82 Einwohner pro km²

■ **Stadtbevölkerung:** 29 %

■ **Bevölkerungswachstum:** 2,2 %

■ **Lebenserwartung:**

Frauen 71, Männer 68 Jahre

■ **Durchschnittsalter:** 20 Jahre

■ **Haushaltsgröße:** 3,9 Personen

■ **Fertilitätsrate:** 3,4 Geburten pro Frau

■ **Analphabetenrate:** 20 %

■ **Schulbesuchs-Dauer:** 6½ Jahre

■ **Religionen:** Christen 86 % der Bevölkerung (davon Protestanten 33 %, Katholiken 21 %, Evangelikale 20 %), Muslime 11 %

■ **Volksgruppen:** 43; davon Kikuyu 17 % der Bevölkerung, Luhya 14, Kalenjin 13, Luo 11, Kamba 10, Somali 6, Kisii 6, Mijikenda 5, Meru 4, Massai 2,5

■ **Haupterwerbszweige:** Landwirtschaft, Tourismus/Dienstleistungen

■ **Export:** Gartenbau-Produkte, Tee, Kaffee, Zement, Titanerze

■ **Bruttoinlandsprodukt (BIP):** 100 Mrd. US-\$

■ **Wirtschaftswachstum:** 5 %
(2020 Corona-bedingt Null-Wachstum)

■ **Inflationsrate:** 6 %

■ **Staatsschulden:** 58 % des BIP

■ **Pro-Kopf-Einkommen pro Jahr:** 1900 US-\$

■ **Arbeitslosenquote:** 40 % (Schätzung)

■ **UNDP Entwicklungs-Index:**

Weltrang 147 von 189

■ **Korruptions-Index:** Weltrang 128 von 180

■ **Bevölkerung unter der Armutsgrenze**

(2 US-\$ pro Tag): 36 %

■ **Säuglingssterblichkeit:** 36 pro 1000

■ **HIV-Prävalenz:** 4,2 %

■ **Zugang zu sicherem Trinkwasser:** 58,5 %

■ **Bewaldete Staatsfläche:** 6 %

■ **Anteil erneuerbarer Energien:** 92 %

■ **Mobilfunk-Teilnehmer:** 97 pro 100 Einwohner

■ **Zeitzone:** UTC + 3 Stunden

Alle im Buch angegebenen Bevölkerungszahlen entstammen dem staatlichen Zensus 2019 (*Kenya National Bureau of Statistics*). Weitere Quellen: *UNDP Human Development Report, World Bank, CIA Fact Book, World Population Review, Transparency International*. Datenbasis 2019–2021; die Zahlenangaben unterliegen den für Entwicklungsländern typischen Ungenauigkeiten.

Zehn Fragen ...



Welche Dokumente brauche ich für die Einreise? | 452

Deutsche, Schweizer und Österreicher benötigen für einen Aufenthalt bis zu 90 Tagen einen **Reisepass**, der sechs Monate über das Einreisedatum hinaus gültig ist. Das **Visum** muss vorab elektronisch beantragt und bezahlt werden. Eine Verlängerung um weitere 90 Tage ist vor Ort möglich.



Was sollte ich in Sachen Gesundheit beachten? | 460

Bei der direkten Einreise aus Europa besteht ausschließlich **Impfpflicht gegen Covid** (nicht aber gegen Gelbfieber). **Schutz gegen Hepatitis A und B, Tetanus und Diphtherie** ist sinnvoll. Malaria-Prophylaxe wird vielfach angeraten, ist aber Ermessenssache. Der Abschluss einer privaten **Auslandsrankenversicherung** sollte erwogen werden.



Wann reise ich am besten? | 476

Die (süd-)sommerliche, warme **Trockenzeit** von Dezember bis März bietet sich besonders an, wenn ein Strandurlaub geplant ist; um Neujahr sind Flüge und Quartiere am teuersten. Die andere, etwas kühlere Hochsaison geht im Juli/August mit den europäischen großen Ferien einher. Für Safaris nur eingeschränkt geeignet sind die Regenzeit-Monate April, Mai und Juni.



Wie reise ich am einfachsten an? | 444

Aus Deutschland und der Schweiz gibt es **Direktflüge** nach Nairobi, aus Deutschland auch nach Mombasa; die Flugdauer beträgt etwa acht Stunden. Mit einmaligem Umsteigen kann man auch aus anderen europäischen Hauptstädten (Amsterdam, London, Paris) sowie über die nationalen Drehkreuze weiterer Anbieter (Addis Abeba, Doha, Dubai, Istanbul, Kairo) anreisen.



Wie bewege ich mich im Land? | 495

Vor Ort meist mit **Taxis** oder **Tuk Tuks**. Der öffentliche (Klein-)Busverkehr auch über mittlere und längere Distanzen ist eher etwas für Abenteuerlustige. Zwischen vielen Städten und Urlaubsdestinationen gibt es ein breites Angebot an **Inlandsflügen**. Safari-Pakete beinhalten fast immer ein Auto mit kundigem Fahrer – Mietwagen zum Selbstfahren sind eine Randerscheinung.

... und Antworten

Wie sind die Zahlungsmöglichkeiten? | 458

Kreditkarten werden weithin akzeptiert, für **Barzahlungen** zieht man gleich bei der Ankunft etwas Geld am Automaten. Wer länger im Land ist, sollte sich beim lokalen Mobilfunkanbieter ein **M-Pesa-Konto** einrichten – die bargeldlose Bezahlweise gibt immer mehr den Ton an. Der Euro (€) ist als Fremdwährung ebenso üblich wie der US-Dollar (\$). Einheimische Währung ist der **Kenia-Schilling (KES)**.



Wie kommuniziere ich vor Ort? | 464

Die meisten Mobilfunkunternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben **Roamingverträge** mit den drei örtlichen Anbietern. Wer viel im Land herumtelefonieren will, besorgt sich für kleines Geld eine **SIM-Karte mit kenianischer Nummer** (Prepaid, auch für M-Pesa). Fast jede touristische Unterkunft und Restauration hat kostenloses **WLAN**.



Was nehme ich mit? | 475

Neben **leichter (Baumwoll-)Kleidung** zusätzlich für kühlere Abende in höheren Lagen bzw. für die Morgen-Pirschfahrt eine **Jacke; Kopfbedeckung** und ggf. leichte **Wanderschuhe**. Guter **Mücken- und Sonnenschutz**, eine **Taschenlampe** wegen der frühen Dunkelheit und bei Stromausfall, evtl. Taucherbrille (Wassersportausrüstungen können vor Ort ausgeliehen werden).



Wie sicher ist es vor Ort? | 477

Um Leib und Leben muss kein Kenia-Urlauber fürchten. Eigentumsdelikte gibt es nicht häufiger als in anderen Ländern, und einsame Nachtpaziergänge müssen nirgendwo sein. **Die Landesteile mit notorischen Sicherheitsproblemen liegen meist weit abseits der Tourismusrouten** und werden in diesem Führer – mit Ausnahme der Region nördlich von Malindi – nicht beschrieben.



Was kann ich unternehmen? | 478

Für einen reinen **Strand- oder Wassersporturlaub** ist Kenia fast zu schade. In aller Regel wird eine **Safari** hinzukommen, die von der Stippvisite in einem nahen Nationalpark bis zur vieltägigen Rundreise quer durchs Land reichen kann. Für **(Berg-)Wanderungen** eignet sich die Mt.-Kenya-Region. **Radeln, Klettern, Golfen, Reiten, River-Rafting** oder **Ballonfahrten** sind auch im Angebot.



Reiserouten und Touren

Der optimale Kenia-Urlaub beginnt bereits bei der Buchung der Flüge. Für eine **Strand-Safari-Kombination** mag es auf den ersten Blick am bequemsten erscheinen, zwei Wochen **Mombasa** und zurück zu buchen und zwischendurch für zwei oder drei Tage z.B. die Tsavo-Nationalparks zu befahren. Wenn Sie das alles als günstiges Pauschalpaket buchen können, mag das in Ordnung gehen – ansonsten kostet es womöglich ein leerstehendes Hotelzimmer und unnötige Hin- und Herfahrrerei. Wenn Sie nach **Nairobi**

fliegen, von dort auf Safari gehen, anschließend an die Küste fahren und dann zum Heimflug erst wieder retour nach Nairobi müssen, verlieren Sie definitiv Geld und wertvolle Urlaubszeit.

Wir haben deshalb für Sie eine Handvoll Reiserouten zusammengestellt, die derlei Leerlauf und Extrakosten vermeiden und das meiste aus Ihren Urlaubstagen in Kenia machen. Einige Routen basieren auf Gabel-(Multi-City-)Flügen mit Ankunft in Nairobi und Abflug ab Mombasa oder umgekehrt; diese **geteilte Hin- und Rückreise** lässt sich in aller Regel auch mit zwei Einweg-Tickets organisieren. Die in Frage kommenden Airlines finden sich unter „Anreise“ im Kapitel „Reisepraktische Tipps A-Z“.

Ein Hauch von Morgenland:
das Swahili Beach Hotel in Diani

ken_075 hf



Wenn diese beiden Eckpunkte Ihrer Reise gesetzt sind, können Sie die dazwischenliegenden **Hotel- und Safari-Buchungen** in Eigenregie vornehmen oder ein Reisebüro daheim oder in Kenia mit der Organisation beauftragen. Die sieben beschriebenen Routen sollen die Bandbreite der Möglichkeiten verdeutlichen; sie lassen sich nach Ihren Interessen und Ihrem (jahres-)zeitlichen und finanziellen Rahmen ergänzen, modifizieren oder kombinieren.

Ob die **Safari** ganz auf Ihre speziellen Wünsche zugeschnitten werden soll, oder ob Sie in eine kostengünstigere Gruppenbuchung einsteigen, bleibt Ihnen überlassen. Aber da im ersteren Fall Fahrer und Geländewagen nur für Sie und niemanden sonst da sind, überwiegt das Plus an ungetrübter Erlebnisqualität oft die Mehrkosten. Bedenken Sie bitte, dass **Pirschfahrten** mit stundenlanger Kurverei auf Naturpisten verbunden sind – gönnen Sie sich also zwischendurch zwei Nächte am selben Ort, um zusätzliche Standorttransfers zu reduzieren und auch das Camp und die Natur mal mit Muße genießen zu können: Weniger ist auch in diesem Fall mehr.

Ausführliche Beschreibungen der genannten Parks und Orte stehen in den jeweiligen **Regionenkapiteln**. Dort finden Sie auch viele weitere Ziele, die Sie vielleicht zu einem Teil Ihrer ganz persönlichen Kenia-Route machen möchten.

Tour 1: Strand im Doppelpack

- **Empfohlene Dauer:** 10 Tage bis 2 Wochen
- **Anreise:** Hinflug nach Mombasa, Taxi-Transfer zur Südküste
- **Strandaufenthalt** in Diani Beach, Tiwi oder Msambweni
- Taxi-Transfer nach Mombasa, Inlandsflug nach **Lamu** und Hotelaufenthalt auf der Insel
- Inlandsflug Lamu – **Mombasa**, optional Stadterkundung und Übernachtung
- **Rückflug** ab Mombasa

Diese **Kombi-Reise an den Indischen Ozean** kann es in puncto Strand-Qualität und Swahili-Exotik locker mit einem der vielgepriesenen Sansibar-Urlaube aufnehmen – Sie haben unter dem Strich vermutlich sogar weniger Touristenrummel und ein authentischeres Erlebnis.



Ab dem Lande-Flughafen Mombasa sind der **Traumstrand von Diani Beach** oder verschwiegenere Destinationen an der Südküste problemlos erreichbar. Nach der ersten Urlaubsetappe mit Baden, Schnorcheln und Faulenzen unter Palmen und vielleicht einem Tagesausflug in die **Shimba Hills** oder in die Mangrovenwälder geht es zurück nach Mombasa und von dort per Kleinflugzeug in einer $\frac{3}{4}$ Stunde nach **Lamu** – in eine völlig andere Küstenwelt. Ob man in der „Old Town“ oder im schickeren Vorort Shela oder gegenüber auf Manda absteigt – die orientalisch geprägte Atmosphäre zwischen Altstadtgassen, Segel-Dhaus und Strand-Dünen bleibt in Erinnerung. Wer vor dem Heimflug noch einen Tag in **Mombasa** einplant, kann die quirlige Hafenstadt als Dreingabe erkunden.

Tour 2: Zweimal Strand und zweimal Busch

- **Empfohlene Dauer:** 2 Wochen
- **Anreise:** Hinflug nach Mombasa, Taxi-Transfer zur Südküste
- **Strandaufenthalt**
- **Autosafari** in die Taita Hills/ den Tsavo West National Park
- **Weiterfahrt** durch den Tsavo East National Park an die Nordküste
- **Strandaufenthalt** in Malindi, Watamu oder Kilifi
- **Taxitransfer** nach **Mombasa**, gegebenenfalls Stadterkundung
- **Rückflug** ab Mombasa

Hier dient die Safari gleichzeitig dazu, einen **Ortswechsel von der Süd- zur Nordküste** (oder umgekehrt) vorzunehmen; da Mombasa der An- und Abflughafen ist, wird gleichsam ein Kreis geschlagen. Nach ein paar Tagen Strandurlaub an der **Südküste** lassen Sie sich im Hotel zur gebuchten Safari abholen. Sie fahren durch den **Shimba-Bergwald** und über den Mombasa-Nairobi-Highway Richtung Taita Hills. In den privaten **Taita- und Lumo-Reservaten** gehen Sie einen oder zwei Tage auf Pirschfahrt; Sie können diesen Teil auch um einen Besuch im angrenzenden **Tsavo West National Park** ergänzen (oder alternativ nur dorthin fahren). Dann



wechseln Sie in den riesigen **Tsavo East National Park** mit seinen roten Elefantenherden. Nach zwei Tagen im Park verlassen Sie den Tsavo durch das Sala Gate zu Ihrer zweiten Strand-Station an der **Nordküste**; hier endet Ihre Safari. Je nach Uhrzeit Ihres Rückfluges können Sie das Taxi zurück zum Flughafen **Mombasa** auch noch für eine kleine Stadtrundfahrt benutzen.

Tour 3: Durch den Busch an den Strand (oder umgekehrt)

- **Empfohlene Dauer:** 2 Wochen
- **Anreise:** Hinflug nach Nairobi, Stadterkundung
- **Autosafari** zum Amboseli National Park
- **Weiterfahrt** durch Tsavo West und East an die Küste
- **Strandurlaub** an der Nord- oder Südküste
- **Rückflug** ab Mombasa

Die Tour basiert auf einem **Gabelflug** und macht den Ortswechsel von Nairobi an die Küste zur Safari. Je nach Landezeit in **Nairobi** haben Sie am Ankunftstag vielleicht noch Zeit für eine Stadterkundung, vielleicht planen Sie auch eine weitere Nacht in Kenias Hauptstadt ein. Dann starten Sie frühmorgens in den **Amboseli-Nationalpark** am Fuße des Kilimandscharo. Am nächsten Vormittag geht die Safari weiter in den landschaftlich

zauberhaften **Tsavo West**, wo Sie zwei Nächte einplanen sollten. Letzte Busch-Station ist der **Tsavo East National Park** mit ein oder zwei Übernachtungen. Von hier können Sie sich für Ihren Strandurlaub wahlweise an die **Nordküste** bringen lassen oder nach Mombasa bzw. an die **Südküste** fahren. Nach einer Woche unter Palmen fliegen Sie ab Mombasa heim. Natürlich funktioniert das Ganze auch in der anderen Richtung.

Variante: Sie fahren von Nairobi mit der Eisenbahn nach Mtito Andei und starten hier Ihre Safari, vielleicht „nur“ mit den beiden Tsavos im Programm – das reduziert die Autofahrerei um Einiges und bereichert Ihre Reise um eine Zugfahrt.





ken_076/H

Tour 4: Flugsafari See, Busch und Strand

- **Empfohlene Dauer:** 10 Tage bis 2 Wochen
- **Anreise:** Hinflug nach Nairobi, Stadterkundung
- **Autosafari** zum Lake Naivasha
- **Weiterreise** in die Masai Mara
- **Flug** Masai Mara – Küste
- **Strandaufenthalt**
- **Rückflug** ab Mombasa

Auch hier ist ein **Gabelflug** Grundlage einer gut gestalteten Kenia-Reise. Sie beginnt wieder in Nairobi (siehe Tour 3). Die Safari führt Sie zunächst an den **Naivasha-See**. Hier erkunden Sie die tierreiche Halbinsel Crescent Island und besichtigen **Elsamere**, das einstige Zuhause der weltberühmten Löwen-Forscher *Joy* und *George Adamson*. Falls Sie zusätzlich den angrenzenden **Hell's Gate Park** erwandern oder den **Mt. Longonot** besteigen wollen, sollten Sie mindestens eine Nacht mehr einplanen. Die Weiterfahrt in die **Masai Mara** dauert je nach Ziel-Camp drei bis fünf Stunden. Kenias meistbesuchtes Reservat macht während der großen Tierwanderung von Juli bis Oktober rechtzeitige Reservierungen ratsam. Von hier fliegen Sie nach drei oder vier Tagen mit einer Propellermaschine direkt an die Süd- oder Nordküste, nach **Diani Beach, Mombasa oder Malindi** (ca. 2½ Stunden Flugzeit) und

☒ Drehscheibe für den Strandurlaub:
Hafenmetropole Mombasa



lassen Ihren Urlaub am Strand ausklingen. Die Rückreise findet ab Mombasa statt.

Variante: Falls Sie wenig Zeit oder andere Prioritäten haben, können Sie von Nairobi natürlich auch direkt in die Masai Mara fahren oder fliegen.

Tour 5: Rundreise Seen, Busch und Berge

- **Empfohlene Dauer:** 10 Tage bis 2 Wochen
- **Anreise:** Hinflug nach Nairobi, Stadterkundung
- **Autosafari** zum Naivasha-, Elmenteita- und Nakuru-See
- **Weiterreise** zum Solio-Nashornreservat
- **Ausflug** in die Aberdares
- Fahrt nach Nairobi und **Rückflug**

Diese Tour ist als reine **Autosafari** mit Start- und Endpunkt **Nairobi** konzipiert. Nach der Besichtigung der Hauptstadt (siehe Tour 3) fahren Sie nach **Naivasha** und erkunden den See und seine Umgebung (siehe Tour 4). In einer Stunde Entfernung liegt der **Lake Elmenteita** mit der Soysambu Conservancy, wo mit hoher Wahrscheinlichkeit Scharen von Flamingos zu sehen sind. Nach einer weiteren Stunde Fahrt erreichen Sie den **Lake Nakuru** mit spektakulärer Landschaft, Vogel- und Großtierwelt. Wer nicht in Eile ist, kann zusätzlich die

nördlicheren Rift-Valley-Seen **Bogoria** und **Baringo** besuchen. Ansonsten geht es von Nakuru via Nyahururu mit seinen spektakulären Thomson's Falls Richtung **Nyeri** in die kenianischen Highlands. Hier warten Nashorn-Reservate vor der **Kulisse des Mt. Kenya**, und die **Aberdares** mit ihren Wasserfällen laden zu Höhenwanderungen durch dichte Bambus- und Regenwälder ein. Reiten, Fischen oder die Besichtigung einer Kaffeeplantage sind möglich. Die **Rückreise** führt entweder quer durch die südlichen Aberdares zunächst wieder Richtung Naivasha oder via Thika direkt nach Nairobi. Von dort aus fliegen Sie nach Hause – oder für einen abschließenden Strandurlaub weiter an die Küste.





Ken, 0887 H

Tour 6: Auf den Berg und an den Strand

- **Empfohlene Dauer:** 2 bis 3 Wochen
- **Anreise:** Hinflug nach Nairobi, Stadterkundung
- **Anreise nach Naro Moru** und Besteigung des Mt. Kenya
- **Rückfahrt** nach Nairobi und Eisenbahnfahrt nach Mombasa, Taxitransfer
- **Strandurlaub** an der Nord- oder Südküste, optional Kurz-Safari
- **Rückflug** ab Mombasa

Die Kombination von alpiner Bergtour und tropischem Badeurlaub basiert wiederum auf einem **Gabelflug**. Die Mt. Kenya-Safari beginnt in **Nairobi**, wo Sie sich bei einem oder zwei Stadterkundungs-Tagen auf 1800 Meter Höhe schon etwas akklimatisieren können.

Die gut dreistündige Anreise zu den Basis-Hotels z.B. in **Naro Moru** kann eigenständig organisiert oder als Teil des Berg-Pakets gebucht werden. Sie werden in den folgenden mindestens drei (gönnen Sie sich besser fünf) Tagen immer mit Führer und Träger(n) unterwegs sein, bis Sie den **Point Lenana** auf knapp 5000 Metern erreichen. Von hier können Sie auf der reizvollen anderen Bergseite Richtung **Meru** absteigen und nach einer Übernachtung die Rückreise nach Nairobi antreten. Der zweithöchste Gipfel Afrikas steht zwar im Schatten des Kilima-

☒ Fünftausender am Äquator: magischer Mount Kenya



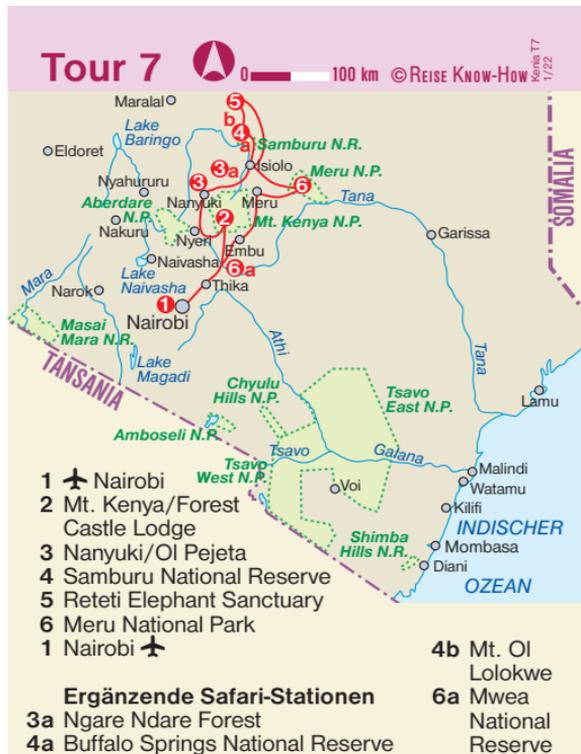
ndscharo, verspricht aber die landschaftlich schönere Bergwanderung, zudem ohne massenhafte Rekordkletterei. Per Inlandsflug gelangen Sie in einer Stunde an die **Küste** – oder Sie fahren mit dem „Madaraka-Express“; die neue Eisenbahn bringt Sie in fünf Stunden nach **Mombasa**. Wenn Sie sich am Indischen Ozean von der Bergtour erholt und noch genug Zeit haben, können Sie auch noch eine Safari ins Tsavo-Hinterland einschleppen. Ihre Rückreise findet ab Mombasa statt.

Tour 7: Um den Berg und in den Busch

- **Empfohlene Dauer:** 2 Wochen
- **Anreise:** Hinflug nach Nairobi, Stadterkundung
- **Autosafari** zur Südseite des Mt. Kenya
- **Weiterfahrt** nach Nanyuki und ins Ol-Pejeta-Schutzgebiet
- **Besuch** des Ngare-Ndare-Waldes
- **Pirschfahrt** in den nordöstlichen Reservaten
- **Fahrt** nach Nairobi und **Rückflug**

Dies ist noch einmal eine reine **Autosafari**, beginnend und endend in Nairobi. Wenn Sie Landschaft und Vegetation des **Mt. Kenya** ohne die Anstrengungen einer mehrtägigen Hochgebirgstour (siehe Route 6) erleben wollen, kommen Sie an Forest Castle Lodge bei leichten Wanderungen auf Ihre Kosten. Laikipia, die Region an der Nordwestseite des

Berges, wartet mit dem **Schutzgebiet Ol Pejeta** und seinen „Big Five“ auf. Im gewünschten **Wald Ngare Ndare** weiter nördlich locken eine Baumkronen-Wanderung und türkisfarbene Badeteiche. Das **Samburu National Reserve** ist ein Safari-Paradies mit großen Elefantenherden. Echte Tipps sind die nördlich angrenzenden Gemeinde-Schutzgebiete von **Sera** und **Namunyak** mit dem sehenswerten Reteti-Elefantenwaisenhaus. Durch den östlich gelegenen **Meru National Park** und auf der schönen Route um die Ostflanke des Mt. Kenya gelangen Sie zurück nach **Nairobi**; von hier können Sie heimfliegen oder zum Badeurlaub an die Küste weiterreisen (siehe Tour 6).



LEGENDE

- kühlere Jahreszeit
- Übergangszeit
- „warme“ Jahreszeit

„Süd-Sommer“ von Dezember bis März

Sehr warmer und trockener **Nordwind an der Küste („Kaskazi“)**, allerbeste Zeit für einen Badeurlaub, warmes Wetter auch im Hochland. Gut geeignete Zeit für Safaris und Unternehmungen am Mt. Kenya.

„Kusi“ von April bis November

Nicht ganz so warmer und phasenweise regnerischer **Südwind an der Küste.**

JAN
FEB
MÄR
APR
MAI
JUN

Weihnachten und Neujahr

Saison-Spitze an der Küste, in der Regel deutliche Preisaufschläge. Flüge und Hotels rechtzeitig buchen.

Große Regenzeit an der Küste und im Hochland

Viele Hotels und touristische Einrichtungen an der Küste haben **geschlossen**, die Parks sind zum Teil schlecht befahrbar.

1. Juni: Madaraka Day

Feiern zum Tag der Selbstverwaltung 1963.

Zwischensaison im Oktober

Beliebte touristische Zwischensaison zur Zeit der europäischen Herbstferien, **sowohl für Safari als auch Strandurlaub.**

12. Dezember: Jamhuri Day

Feiern zum Tag der unabhängigen Republik 1963.

Kleine Regenzeit

In der Regel nur kurzzeitige Schauer. Es wird deutlich wärmer. Der „Frühling“ hat wegen des angenehmen Klimas, blühender Bäume, frischem Grün und der wenigen Urlauber seinen ganz eigenen Reiz.

Große Tierwanderung in der Masai Mara

Die Migration der Gnus und anderer Huftiere markiert die **Hochsaison in der Masai Mara**, mit oftmals ausgebuchten Camps und Lodges und hohen Preisen.

JUL

AUG

SEP

OKT

NOV

DEZ

Gute Safari-Monate

Trockenheit konzentriert die Tiere an den Wasserstellen, karge Vegetation erhöht ihre Sichtbarkeit. Auch beliebte Zeit für die Besteigung des Mt. Kenya.

„Term 3 Holidays“

Landesweite große Ferien/Schulabschluss-Prüfungen.

„Süd-Winter“

Hochsaison während der europäischen Sommerferien. Es herrschen moderate Temperaturen an der Küste, im Hochland wird es nachts empfindlich kühl und es ist häufiger bedeckt, in den Safari-Camps liegen Wärmflaschen im Bett.

20. Oktober: Mashuyaa Day

Feiern zum Heldengedenktag.

Parks mit den „Big Five“



ken_067 hb

Elefant (auf Kisuaheli: Ndovu) | 164, 187, 323, 385

Über 36.000 dieser vegetarischen Drei- bis Sechstonner durchwandern die Savannen und Wälder der meisten Parks. Im Amboseli posieren sie vor dem Kilimandscharo, im Tsavo East kommen sie rot gepudert daher, und auch Samburu ist Elefanten-Herzland. Das größte Landtier ist sogar an den steilen Berghängen des Mt. Kenya zu Hause. Im Kampf gegen den Elfenbeinhandel ist Kenia Vorreiter.



ken_077 hb

Nashorn (Faru) | 248, 297, 341, 369

Das bedrohte Schwergewicht überlebt nur noch in besonderen Nischen. Am Lake Nakuru ist es leicht zu entdecken, in privaten Schutzgebieten am Mt. Kenya (wie Ol Pejeta oder Solio) wird es mit großem Aufwand geschützt und nachgezüchtet. Insgesamt hat Kenia wieder einen Bestand von etwa 1700 Spitz- und Breitmaulnashörnern. Beide Arten weiden sogar im Nairobi National Park.



ken_065 hb

Büffel (Nyati) | 283, 384

Über 40.000 Afrikanische (oder Kaffern-)Büffel mit ihren mächtigen, auf der Stirn zusammengewachsenen Hörnern bevölkern Savannen und montane Waldgebiete. Die ortsfesten Wiederkäuer rangieren aufgrund ihrer (Jagd-)Gefährlichkeit unter den „Big Five“: Sie gelten als unberechenbar und stur. Buffalo Springs schmückt sich mit ihrem Namen, in Hell's Gate gibt es einen „Buffalo Circuit“.



ken_078 hb

Löwe (Simba) | 173, 401, 411

Ein Drittel der etwa 2500 kenianischen Löwen ist in den Tsavos zu Hause. Auch die Masai Mara ist Katzenland, und der Meru-Park verdankt ihnen (und einem Tierschutz-Märtyrer) ikonische Berühmtheit. Familienverbände sind besonders gut zu erspähen, wenn sie den Tag im Schatten verdösen. Erwachsene Weibchen jagen im Rudel. Löwen kennen nur den Menschen als Feind.



ken_069 hb

Leopard (Chui) | 171, 357

Die gefleckte Großkatze ist einzelgängerisch und meist gut getarnt: Daher gehören Leoparden-Sichtungen (oft mit Beute hoch in einem Baum) zu den besonderen Safari-Erlebnissen. Im Tier-Zensus 2021 nicht erfasst, gibt es nach Schätzungen mehrere tausend Exemplare in Kenia, die in allen zuvor genannten Parks anzutreffen sind. Sie sind aber auch in den Aberdares oder den Chyulus unterwegs.

Fünf Bootstouren an der Küste

Mit der Dhau nach Manda Toto | 121

Es gibt zahllose Dhau-Ausflüge im Lamu-Archipel. Wer einen ganzen Tag investiert, die Südspitze von Manda Island umrundet und bis zum einsamen Inselchen Manda Toto hinaufsegelt, wird mit einer veritablen Robinsonade belohnt – Abtauchen, Angeln und anschließende Grillküche inklusive. Unterwegs trommelt und singt die Bootscrew schon mal Bob-Marley-Klassiker wie „One Love“.



ken_188 wz

Sundowner-Törn auf dem Mida Creek | 89

Auf Watamus Mangroven-Gewässer kann man mit Paddel, Segel oder Motor unterwegs sein. Zum Sonnenuntergang ist eine Dhau-Tour mit eisgekühltem Gin Tonic erste Wahl – wer es lieber gehobenkulinarisch mag, kann sich stattdessen mittags auf einem „Lobster Cruise“ verwöhnen lassen. Der Creek ist Teil des Marine National Park und bietet über Wasser auch eine reiche Vogelwelt.



ken_089 sp

Mit der Ngalawa rund um Chale Island | 150

An der Südküste befahren die Fischer den Ozean noch mit ihren traditionellen Ngalawas, Einbäumen mit Dreieckssegel und Seitenauslegern. Eine Tour im Fischerboot ist ein archaisches Erlebnis. Von Msambweni nach Chale Island und zurück entlang der Mangroven von Gazi z.B. kann geschnorchelt und geangelt werden – oder man lässt einfach nur die Seele (und die Beine ins Wasser) baumeln ...



ken_066 wz

Mangroven-Tour auf dem Ramisi River | 152

Neben dem Lamu-Archipel im Norden finden sich die größten Mangrovenwälder Kenias ganz im Süden. An der Funzi Bay lassen sich die verschwiegene Küstenbiotope gut mit dem Motorboot erkunden. Die Tour führt durch immer engere Wasserarme hinein ins Ramisi-Delta. Die verschlungenen Bäume faszinieren ebenso wie die bunt gefiederte Vogelwelt. Gelegentlich treibt ein Krokodil vorbei.



ken_070 wz

Schnorchel-Ausflug in den Kisite-Mpunguti Marine Park | 150

Der Besuch des beliebtesten Schnorchel-Reviere der Südküste ist mit einer mehrstündigen Dhau-Tour ab Shimoni verbunden. Auf der schaukelnden Fahrt bis kurz vor die tansanische Grenze sorgen Delfine oft für spielerisches Geleit. Nach der Erkundung des fischreichen Korallenriffs steht ein Besuch von Wasini Island auf dem Ausflugsprogramm – natürlich mit Meeresfrüchte-Lunch.



ken_090 hf

Fünf Orte mit Weitblick



ken_091 hf

Vom KICC über Nairobi | 216

Vom 28. Stockwerk des Kenyatta International Convention Centre geht der Blick über Nairobi und das weite Umland. Mit 105 Metern ist sein Turm zwar längst nicht mehr das höchste Gebäude, aber immer noch das Wahrzeichen der Hauptstadt. Eine gastronomische Alternative ist das gemütlich rotierende Restaurant im 24. Stock des Mövenpick in Westlands.



ken_218 wpd

Von der Naivasha-Straße in den Grabenbruch | 270

Vor Staunen ganz still werden Kenia-Neulinge oft auf der Fahrt von Nairobi nach Naivasha: Hier windet sich die Straße am besonders dramatisch abstürzenden Grabenbruch entlang. Der breite Talboden liegt einen halben Kilometer tiefer und schwimmt bis zur gegenüberliegenden Bergflanke oft im Hitzeblimmern. An den spektakulärsten Aussichtspunkten verkaufen Händler Felle und Mützen.



ken_190 wz

Vom Mt. Ol Lokole über den wilden Norden | 398

Dieses Panorama will mit Kletterschweiß verdient sein. Der heilige Samburu-Felsklotz ragt respekt einflößend in der Namunyak Wildlife Conservancy nördlich von Isiolo auf. Die Tagestour auf das erstaunlich grüne Plateau eröffnet endlose Blicke über bizarre Gesteinsformationen („Katz und Maus“) und hinüber zum schneebedeckten Mt. Kenya.



ken_189 lbi

Von Lions Bluff in die Taita Plains | 197

Spektakuläre Perspektiven gibt es reichlich im Tsavo-Bereich. Ein Platz dort wirbt sogar mit dem Slogan „a view with a lodge“: Im Lumo Wildlife Sanctuary steht Lions Bluff hoch auf der Kante eines Felsenberges zwischen Taita Hills und Taveta. Sonnenauf- und -untergänge gibt es aus der Vogelperspektive, und der wolkenumkränzte Kilimandscharo grüßt aus 100 Kilometern Entfernung.



ken_068 wz

Vom Golini Ridge übers Elephant Sanctuary | 147, 148

Südküsten-Urlaubern bieten die Shimba Hills vielfältige Ausblicke aufs Meer und ins weite Hinterland. Östlich des Städtchens Kwale setzen sie sich im Golini Ridge fort. Von dort oben (und einem Ausflugslokal) sieht man weit über das unten liegende Mwaluganje-Elefantenschutzgebiet und in Richtung Taita Hills. Der 250 Kilometer entfernte Kilimandscharo zeigt sich nur an extrem klaren Tagen.

Fünf sportliche Abenteuer

Fahrrad-Safari | 283

Im Hell's Gate radelt man durch eine vulkanische Fels- und Schluchtenlandschaft mit Zebras, Giraffen und Antilopen am Wege und Greifvögeln darüber. Der Park am Lake Naivasha ist der einzige, in dem Fahrräder ebenso erlaubt sind wie individuelle Klettertouren. Staub und Schweiß lassen sich in einem Geothermalbad abwaschen – das „Höllentor“ produziert auch Dampf und heißes Wasser.



ken_191 wpd

Wildwasser-Rafting | 320

Am Tana River nördlich von Nairobi locken 16 Kilometer „weißes Wasser“, der populärste Rafting-Spot des Landes. Adrenalin-Junkies können sich durch die Gischt kämpfen und zwischendurch zwölf Kilometer ruhige Fahrt in toller Landschaft genießen. Von hier werden auch Schlauchboot-Ausflüge auf dem Ewaso N'giro mitten durch die Samburu- und Shaba-Nationalreservate organisiert.



ken_092 sw

Kite-Surfen | 142

Warmes, kristallklares Flachwasser und verlässliche Windgeschwindigkeiten bis 20 oder sogar 30 Knoten – kein Wunder, dass Kenia sich in den letzten Jahren zur Top-Destination für Kite-Fans entwickelt hat. An vielen Orten der Küste sind Drachen und Bretter zu haben, Anfängerkurse natürlich auch. Die schönsten Badestrände haben die vielfältigsten Angebote: Watamu und Diani Beach.



ken_085 vdl

Fallschirmspringen | 146

Wo auf der Welt kann man schon aus dem blauen Himmel auf den weißen Strand springen? In Diani Beach geht das, im Tandem auch für Ungeübte. „Sky Dive“ nennt sich das luftige Vergnügen, das mit einem freien Fall aus fast 4000 Metern Höhe beginnt und dann fünf Minuten lang am schwebenden Fallschirm über der malerischen Küstenlandschaft ausklingt. Nur für Nervenstarke!



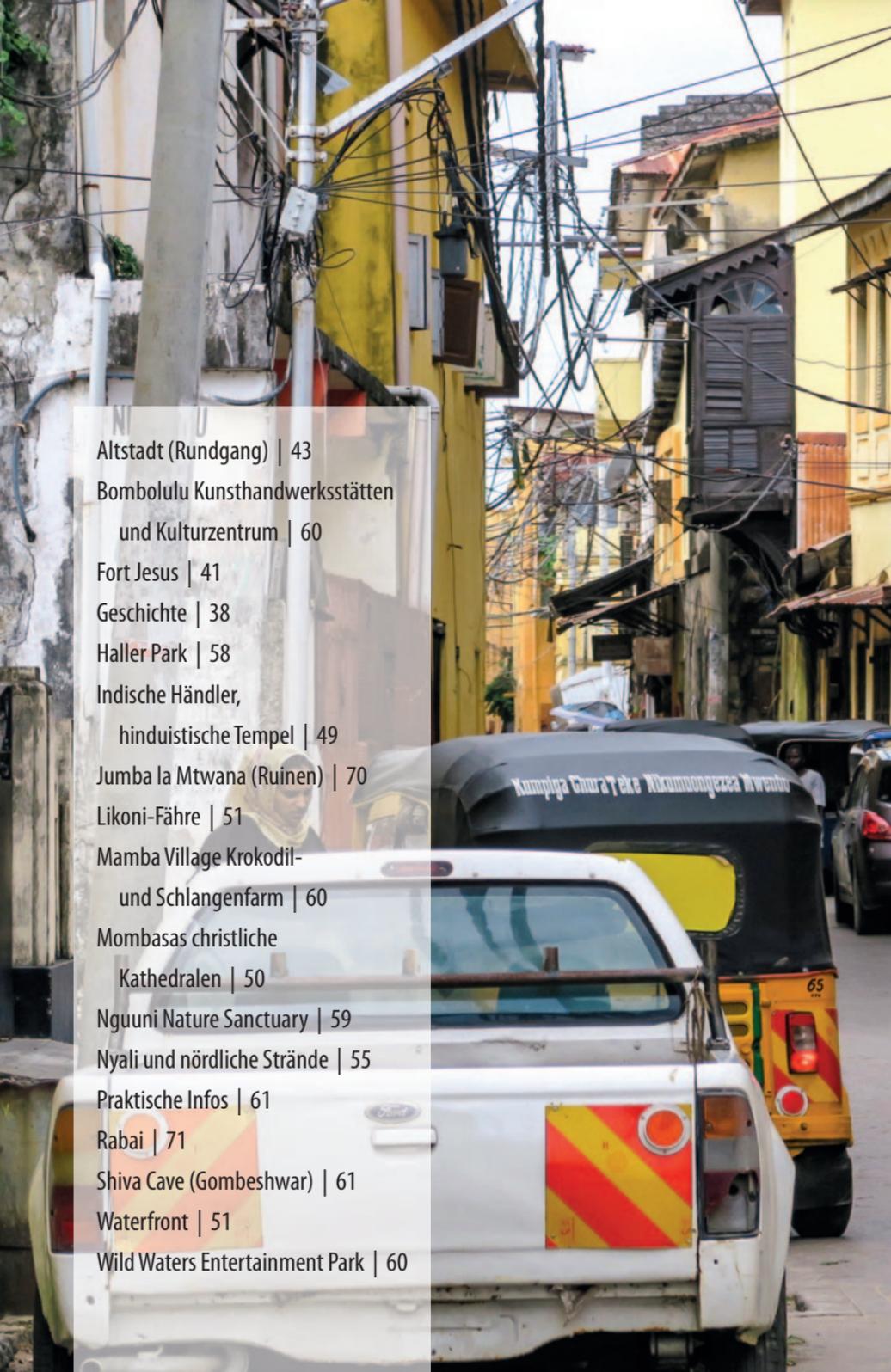
ken_094 sds

Offroad-Biken | 396

Mit dem Motorrad über Stock und Stein, am Kilimandscharo vorbei, durch das Rift Valley oder die Halbwüsten des Nordens: Mehrere Anbieter schnüren spannende Gruppen-Pakete für geländefeste Fahrer und Maschinen aller Klassen. Parks sind für die Biker zwar tabu, aber wilde Tiere gibt es auch außerhalb reichlich – und man kommt den Menschen am Wege viel näher als sonst auf Safari.



ken_093 as

A narrow street in Mombasa, Kenya, lined with yellow buildings. A white car is parked in the foreground, and a yellow and black matatu is visible behind it. The street is cluttered with overhead power lines. A semi-transparent text box is overlaid on the left side of the image.

Altstadt (Rundgang) | 43
Bombolulu Kunsthandwerksstätten
und Kulturzentrum | 60
Fort Jesus | 41
Geschichte | 38
Haller Park | 58
Indische Händler,
hinduistische Tempel | 49
Jumba la Mtwana (Ruinen) | 70
Likoni-Fähre | 51
Mamba Village Krokodil-
und Schlangenfarm | 60
Mombasas christliche
Kathedralen | 50
Nguuni Nature Sanctuary | 59
Nyali und nördliche Strände | 55
Praktische Infos | 61
Rabai | 71
Shiva Cave (Gombeshwar) | 61
Waterfront | 51
Wild Waters Entertainment Park | 60



MYT_001_WZ

1

Mombasa

» Der erste Eindruck täuscht.

Auf der Durchfahrt vom Flughafen zu den Strandhotels am Indischen Ozean mag Mombasa chaotisch und nicht allzu aufgeräumt wirken. Auf den zweiten Blick aber präsentiert sich die Stadt als ein lebensfroher und liebenswerter Schmelztiegel von Afrika und Morgenland. Rund um das mittelalterliche Fort Jesus kann man ins bunte Alltagsleben eintauchen. Das Naturwunder des Haller Park gibt einen Vorgeschmack auf anstehende Safari-Freuden.



☐ Betagte Holzbalkone, neuzeitliches Kabelgewirr:
Mombasas enge Altstadtgassen

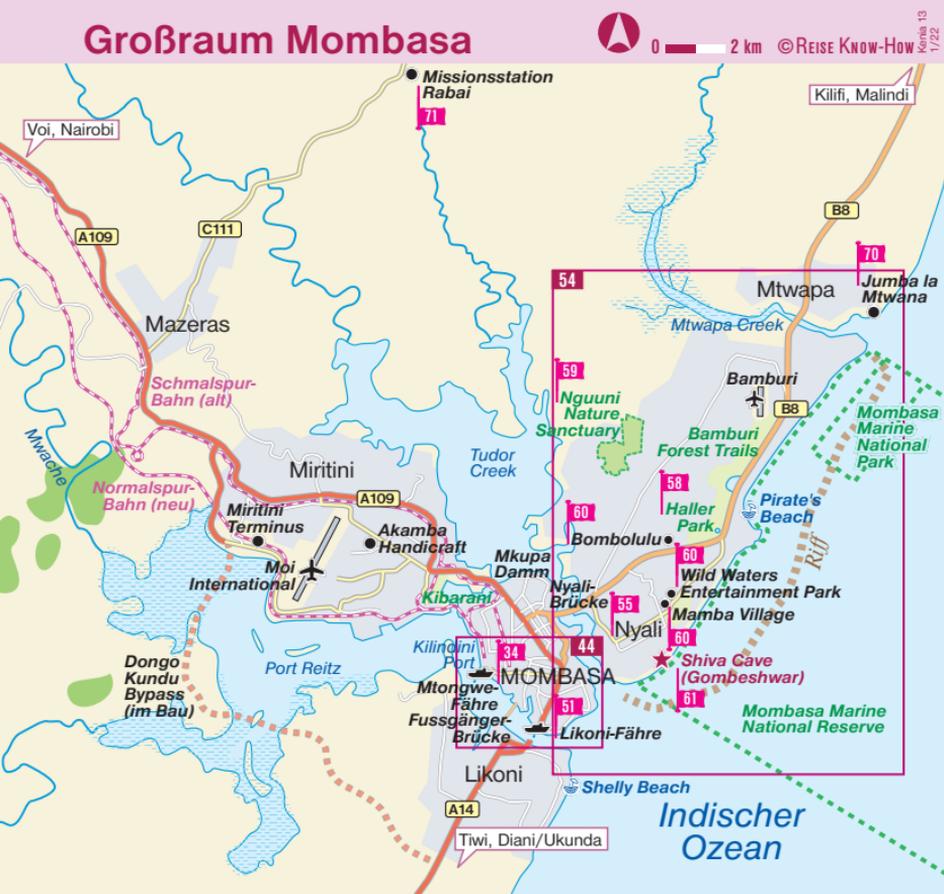
HANDELSPLATZ UND HAFENKNEIPE

Mombasa ist die geschichtsträchtigste Stadt Kenias, in der sich über Jahrhunderte hinweg ortsfremde Machthaber die Klinke in die Hand gaben. Zu Beginn der Kolonialzeit war es ein britischer Hochkommissar, Sir James Eliot, der das damalige Protektorat Ostafrika zwischen 1901 und 1904 von Mombasa aus verwaltete. Über die Hafenstadt berichtet er in sei-

nen Memoiren mit einer Mischung aus historischem Respekt und angelsächsischem Augenzwinkern:

„Aufgrund seiner vorteilhaften Lage, seines guten Klimas und der ausgezeichneten Häfen war Mombasa immer von zentraler Bedeutung für das Umland – aber auch der Ort, der am meisten umkämpft und gebrandschatzt wurde. Die

Großraum Mombasa



Einheimischen nennen ihn *Mvita*, das bedeutet Krieg, und wohl nie wurde ein Ortsname durch die Geschichte mehr gerechtfertigt. Kaum eine andere Stadt auf der Welt wurde so oft in so kurzer Zeit belagert, erobert, geplündert, verbrannt und dem Erdboden gleichgemacht. Ein Zentrum politischer Entscheidungen wurde Mombasa deshalb nie so recht, es blieb eher Hafenkneipe, in welcher durchreisende Piraten betrunkenere Schlägereien anzettelten und das Mobiliar zerschlugen. Erst in den letzten Jahren hat die Stadt sich ihrer potenziellen Rolle als Handelszentrum und Tor zum Landesinneren besonnen.“

Ein gutes Jahrhundert später hat Mombasa **1,2 Millionen Einwohner**, und jenseits der pittoresk-verfallenen Altstadt wird der **wichtigste Hafen Ostafrikas** durch Handel, Gewerbe und Industrie geprägt. Eine neue Eisenbahnlinie nach Nairobi kurbelt den Güterumschlag weiter an. Nach Jahren der Vernachlässigung wird mit wechselndem Elan auch am Stadtbild gearbeitet. So wurden die Gebäude im Geschäftszentrum einheitlich weiß-blau aufgehübscht – der Gouverneur hatte es sich so gewünscht.

Die Stadt unter den Stoßzähnen

Mombasa ist nach Nairobi das zweitgrößte Ballungszentrum und gleichzeitig eines der 47 semi-autonomen Counties. Die Innenstadt liegt auf einer 14 km² großen Insel. Als wichtigste Lebensader des Landes erreicht der **Nairobi-Mombasa-Highway** (A109) die Außenbezirke aus nordwestlicher Richtung, passiert

den neuen Bahnhof in Miritini und den internationalen Flughafen und stößt über den aufgeschütteten, fast hundertjährigen **Makupa-Damm** – der jetzt durch eine Brücke ersetzt wird – auf die Innenstadt-Insel. Beim Damm stank jahrzehntelang der gesammelte Müll Mombasas als olfaktorischer Willkommensgruß vor sich hin; die gigantische **Kibarani-Kippe** wurde unlängst stillgelegt und zum Bürgerpark „renaturiert“.

Die Innenstadt wird von zwei Meeresarmen eingefasst: Am nördlichen **Tudor Creek** liegen Fort Jesus und die Altstadt mit dem historischen Dhau-Hafen. Eine Brücke führt hinüber auf das nördliche Festland mit dem Nobel-Viertel Nyali samt seiner touristischen Hotelmeile. Der südliche Wasserarm ist die Einfahrt

NICHT VERPASSEN!

- ➔ Museales Küstenbollwerk:
Fort Jesus | 41
- ➔ Handwerker und Händler überall:
Altstadtrundgang | 43
- ➔ Überfahrt als Massenspektakel:
Likoni-Fähre | 51
- ➔ Natur aus zweiter Hand:
Haller Park | 58
- ➔ Schlemmen auf schaukelnden Planken:
Tamarind Dhow | 65

Diese Tipps erkennt man an der gelben Markierung.

zum modernen **Kilindini-Hafen**; hier schaffen die **Likoni-Fähre** und eine **schwimmende Fussgängerbrücke** die einzigen Direktverbindungen zur Südküste und der Urlauberhochburg Diani Beach. An einer Schnellstraße von Flughafen und Bahnhof durch die Mangrovensümpfe von Port Reitz dorthin wird gearbeitet.

Die **Altstadt** von Mombasa mit ihrem malerischen Gassengewirr liegt im Osten, das modernere Geschäftszentrum im Westen der Innenstadt. Mitten hindurch, vom alten zum neuen Hafen, verlaufen die Nkrumah Road und als Verlängerung davon die mehrspurige Moi Avenue, die von zwei Paar **Elefantensstoßzähnen** aus Aluminium überspannt wird. Die **Tusks** sind Mombasas viel fotografiertes Wahrzeichen, das 1952 anlässlich des Besuchs der englischen Königin *Elisabeth* zunächst aus Holz errichtet und 1956 in Metall „verewigt“ wurde. Auf Kisuaheli heißt das Pseudo-Elfenbein *Pembe Za Ndovu*; meist leuchtet es in frischem Malerweiß vor der Grünanlage der **Uhuru Gardens**.

Geschichte

Aus dem Meer vor Mombasa geborgene antike Gefäße und andere Funde beweisen, dass bereits vor 2000 Jahren ein **reger Überseehandel** zwischen dem ptolemäischen Ägypten, dem indischen Subkontinent und der ostafrikanischen Küste bestand. Mombasa, vermutlich Kenias älteste Stadt, wurde **1154** von *Al Idrisi*, einem arabischen Geografen am Hof des sizilianischen Königs, als **Manfasa** erstmals urkundlich erwähnt: „... ein kleiner Ort, eine Niederlassung der Zanj (Schwarzen). Die Bewohner arbeiten in Eisenminen [...]. Sie haben Hunde, die gegen allerlei wilde Tiere kämpfen, selbst gegen Löwen.“

Die Tusks: triumphale Torbögen über der Moi Avenue

ken_003 wz



Von ca. 1300 bis 1573 regierte die alt-ingesessene **Shirazi-Dynastie**, deren bekanntester Herrscher *Shehe Mvita* bis heute verehrt wird. Den berühmten arabischen Weltreisenden *Ibn Batuta* beeindruckten 1332 die zahlreichen Moscheen. Durch portugiesische **Augenzeugenberichte** weiß man, dass die Bewohner golddurchwirkte Kleidung trugen und in mehrstöckigen Gebäuden wohnten, die mit reichlich Schnitzwerk verziert waren.

Im Jahr 1498 ankerte die Flotte von *Vasco da Gama* auf dem Weg nach Indien vor Mombasa, doch der Empfang war feindselig. So bauten die **Portugiesen** die nördlich gelegene Rivalin Malindi zur Basis aus, von wo sie nach und nach sämtliche Küstensiedlungen in die Tributpflicht zwangen. Das strategisch wertvolle Mombasa mit seinem Tiefwasserhafen legten die plündernden Portugiesen im 16. Jahrhundert gleich dreimal in Schutt und Asche. Aber erst 1591 musste der Sheikh die europäische Oberhoheit endgültig anerkennen. Portugal verlegte seine Basis nach Mombasa und inthronisierte den loyalen **Sultan von Malindi** als lokalen Herrscher. Mit dem zeitgleichen Bau der Festung **Fort Jesus** sicherten die Portugiesen ihr **Handelsmonopol am Indischen Ozean** ab.

Als es den Omanis 1650 gelang, Portugal den Hafen von Muskat wieder zu entwenden, begann die Vormacht der portugiesischen Krone im Seehandel zwischen Asien, Arabien, Afrika und Europa zu schwinden. Die **Araber** eroberten eine Küstenstation nach der anderen zurück. Gleichzeitig drangen Holländer, Engländer und Franzosen in den Indischen Ozean vor. Das Ende der portugiesischen Ära war besiegelt, als Fort

Jesus nach langer Belagerung **1698** an den **Sultan von Oman** fiel.

Mombasa verdämmerte das folgende Jahrhundert in relativer Bedeutungslosigkeit. Als 1846 der Deutsche *Johann Ludwig Krapf* mit seinem Amtsbruder *Johannes Rebmann* im nahen Rabai die erste Missionsstation Ostafrikas gründete, schätzten sie die Zahl der überwiegend in Holzhütten lebenden Stadtbewohner auf höchstens 10.000, und über die umliegenden Felder streiften wilde Tiere. Unter den Sultanen von Oman und Sansibar erfuhr die Stadt mit **Elfenbein- und Sklavenhandel** damals allerdings schon wieder einigen Auftrieb, auf dem Festland florierte bald eine Plantagenwirtschaft, und zahlreiche Händler verlagerten ihren Geschäftssitz von der Gewürzinsel nach Mombasa. Einige ihrer imposanten Häuser sind noch heute in der Altstadt zu sehen.

Mit der Eröffnung des Suezkanals 1869 zog der **Tiefwasserhafen** das strategische Interesse der britischen Krone auf sich. Ihre Marine war bereits mit Nachdruck dabei, den florierenden arabischen Sklavenhandel auf den Meeren zu unterbinden, und mit Hilfe der gleichen Church Missionary Society, in deren Namen *Krapf* unterwegs war, entstand im heutigen Nyali 1874 eine Heimstatt für entlaufene oder befreite Sklaven. **Freretown**, wie die christliche Enklave nach ihrem Begründer *Sir Bartle Frere* genannt wurde, wuchs in wenigen Jahren auf 3000 Einwohner.

Eine eher unbedeutende Rebellion in der Garnison des Sultans lieferte den Briten einen willkommenen Anlass, in Fort Jesus wieder Ordnung herzustellen, die Dankbarkeit des Sultans zu gewinnen – und sich militärisch und politisch

an der ostafrikanischen Küste festzusetzen. 1888 erteilte der Sultan von Sansibar der **Imperial British East Africa Company** die Handelskonzession für die kenianische Küste und das Hinterland; es war der Auftakt der **britischen Kolonialzeit** in Kenia und Uganda. Bis 1906 wurde das Protektorat von Mombasa aus verwaltet, erst dann zog die Hauptstadt nach Nairobi um. Der Umstand, dass Großbritannien einen zehn Meilen breiten Küstenstreifen bis 1963 vom Sultan de jure nur gepachtet hatte, befeuert bis heute Unabhängigkeitsvisionen separatistischer Zirkel wie des Mombasa Republican Council.

Als Einfuhrhafen entwickelte sich Mombasa rasant. Vor allem der 1901 vollendete Bau der **Uganda-Bahn** beflügelte dies, unter anderem durch Tausende von indischen Bahnarbeitern, deren Nachkommen sich als geschickte Händler erwiesen. Während der gesamten Kolonialzeit war die Stadt das Einfallstor für die europäische Siedlerkolonisation, die vom eingangs zitierten Hochkommissar *Sir James Eliot* und seinen Nachfolgern tatkräftig forciert wurde. Ähnlich wie Nairobi entwickelte sich auch das **Handels-, Verwaltungs- und Industriezentrum** Mombasa zum Zuwanderungsmagneten; so kommt es, dass rund um die moslemisch geprägte Old Town etwa zwei Drittel der Stadtbevölkerung christlichen Religionen angehören.

Im **größten Hafen Ostafrikas** werden 1,5 Millionen Container-Einheiten pro Jahr umgeschlagen, fünf Frachtschiffe aus aller Welt legen hier jeden Tag an. Nicht nur Kenia, sondern auch die Binnenstaaten Süd-Sudan, Uganda, Ruanda und Burundi sowie der Ostkongo nutzen Mombasa für erhebliche Teile ihrer Im-

und Exporte. 2020 wurde ein Terminal für Kreuzfahrtschiffe in Betrieb genommen, die die Stadt bislang allerdings eher selten anlaufen. Für den massiven Ausbau des Petroleumhafens wurde in den letzten Jahren immer wieder Sand aus dem Meer vor der Südküste gebaggert, trotz massiver Proteste von Naturschützern, Fischern und Hoteliers. Ein ähnlicher **Sandraub** zugunsten des chinesischen Eisenbahnbaus war zuvor gerichtlich gestoppt worden.

Auf der Insel

Eine **Tages-Erkundung** wird sich in aller Regel auf die Insel mit der Altstadt konzentrieren und eventuell einen Abstecher auf die Nyali-Seite einschließen. Ausgangspunkt ist die historische Befestigungsanlage im Herzen der Stadt, die man am besten frühmorgens besucht.

Dabei wird einen der charakteristische Soundtrack Mombasas ständig begleiten: das Gekrächze zahlloser **indischer Hauskrähen**. Diese invasive Vogelart hat sich auf den vielen offenen Müllplätzen jahrzehntelang unkontrolliert vermehren können und beherrscht den Himmel über der Stadt. Einheimische Singvögel haben im Futterwettbewerb kaum mehr eine Chance, und alle Vertreibungs- und Vergiftungsversuche sind an der Vermehrungsfreudigkeit der dreisten Dauergäste gescheitert.

☒ Fort Jesus: viel umkämpfte Festungsmauern

Fort Jesus

Fort Jesus wurde 2011 als **UNESCO-Weltkulturerbe** gelistet, als „eines der herausragenden und besterhaltenen Beispiele portugiesischer Militärbefestigungen jener Zeit, welches in Proportionen und Harmonie das Ideal der Renaissance widerspiegelt“. Das imposante Bollwerk bewacht seit seiner Vollendung im Jahr 1596 an strategisch überragender Stelle die schmale **Einfahrt zum alten Hafen**. Mit der Kontrolle dieses Platzes war meist auch die Macht an der umkämpften ostafrikanischen Küste verbunden. Konzipiert wurde die Anlage vom Chef-Architekten Portugals in Indien, dem Italiener *Joao Batista Cairato*, die Ausführung oblag dem portugiesischen Kommandanten von Malindi und lokalen Arbeitern und Handwerkern.

Vermutlich waren nie mehr als 100 entsandte Soldaten im Fort stationiert. Man kann ihr **trostloses Dasein** gut nachvollziehen: ein halbes Jahr Seereise von der Heimat entfernt und immer in Erwartung eines Übergriffs durch die feindselige Bevölkerung der muslimischen Stadt, die damals wenige Kanonenschussweiten vor den Mauern lag. 1698 machten die **Omanis** der zweihundertjährigen Vorherrschaft Portugals an Kenias Küste ein Ende. Während der zweijährigen Belagerung starben Tausende Menschen an Hunger und Pest, portugiesische Soldaten und ihre Familien, vor allem aber loyale Swahili. Der **Sultan von Sansibar** verwandelte das Fort nach dem Triumph in eine **Garnison**, die Briten dann in ein **Gefängnis**.

Mit der **Renovierung** in den späten 1950er-Jahren wurde Fort Jesus zum

ken_002_wz



Museum. Die Anlage ist ein beeindruckendes Dokument von Eroberungswillen und historischem Scheitern fremder Mächte in Afrika. Allerdings sollte man bezüglich Präsentation und Didaktik keine überhöhten Ansprüche stellen.

Das **Mauerwerk** ist an der Meereseite 16 Meter hoch und zweieinhalb Meter dick. Bastionen sind geschickt gegen jeden Ansturm von der Land- oder Seeseite ausgerichtet. Gegen den Ansturm steigender Fluten musste der Mauerfuß unlängst durch eine Betonbewehrung zusätzlich gesichert werden, ähnlich wie das Vasco-da-Gama-Denkmal in Malin-

di: Portugals stolze Hinterlassenschaften stehen nunmehr auf Kriegsfuß mit dem Klimawandel. Nach dem Überqueren eines tiefen Grabens gelangt man durch das Tor in den weitläufigen Innenhof, der von vier Wehrtürmen überragt wird. Die rund **einen Hektar große Befestigungsanlage** war einst eine regelrechte Ortschaft mit Soldatenunterkünften, Kirche, Werkstätten, Speichern und Regenwasserzisternen. Aus der arabischen Herrschaft der Mazrui stammen poetische Inschriften, in einem Raum in der südöstlichen Ecke haben sich Portugiesen mit Wandkritzeleien die Zeit vertrieben; deutlich lassen sich Galeonen, Kirchen, Fische und menschliche Figuren erkennen. Vom **Omani House** in der nordwestlichen Ecke öffnet sich der Blick über den Innenhof und die umgebende Stadt.

Souvenir-Shop in der Altstadt:
Sansibar-Kisten bis unter die Decke

ken_004_wz



Das **Museum** an der Stelle der einstigen Soldatenunterkünfte beherbergt u.a. eine Ausstellung über die **Geschichte und Völker der Swahili-Küste**. Interessant sind auch die Objekte aus dem 1697 bei der Belagerung des Forts gesunkenen Schiff „Santo Antonio de Tanna“, darunter Alltagsgegenstände der Besatzung, Navigationsinstrumente und Teile der Ladung.

■ **Fort Jesus:** Täglich 8:30–17:30 Uhr, Eintritt KES 1200 (Kinder KES 600), Tel. 0722 253458. Eine Ton- und Licht-Show mit Hologrammen und Pyrotechnik wird nach langer Pause wieder angeboten, donnerstags bis sonntags um 20 Uhr (KES 4000, fortjesusmombasa.com, Tel. 0726 520759); Eintritt ab 18 Uhr, das Fort wird dann bis 22 Uhr stimmungsvoll beleuchtet.

Wer von der Straße her entlang des alten Befestigungsgrabens zur Rückseite des Forts geht, gelangt zunächst zum 2014 entstandenen **Butterfly House**. In seinem großen Schmetterlings-Gehege liefert es auf zahlreichen Schautafeln Informationen zu Artenreichtum, Gefährdung und Schutz des regionalen Naturraums; es arbeitet eng mit dem Kipepeo-Projekt in Gedi zusammen (siehe „Watumu“). Beste Besuchszeit ist der spätere Morgen.

■ **Butterfly House:** Täglich 8:30–17:30 Uhr, Eintritt KES 500 (Kinder KES 250).

Schräg gegenüber ist in einem alten Kolonialgebäude ein Innovationszentrum für junge Kreative entstanden: der **Swahilipot Hub**. Hier verbreiten digitale Designer und darstellende Künstler, Modeschöpfer und Start-Up-Unternehmer Talentschuppen-Atmosphäre und kol-

lektive Aufbruchsstimmung. Auf den Balkonen, im Garten und in dem unten am Creek gelegenen kleinen Amphitheater finden gelegentlich Aufführungen und Konzerte statt. Interessierte Besucher sind im Zukunfts-Workshop jederzeit willkommen.

■ **Swahilipot Hub:** Mo bis Sa 8–20 Uhr, Eintritt frei, Tel. 0760 001111, swahilipothub.co.ke.

Rundgang durch die Altstadt

Fort Jesus ist der übliche **Startpunkt** eines kleinen Altstadtrundgangs, für den in der Standardvariante eine bis maximal zwei Stunden zu veranschlagen sind. Auf dem Vorplatz, der von deutschen und britischen Schiffsgeschützen aus dem Ersten Weltkrieg bewacht und von einer Kaffeekanne (Kahawa Monument) auf dem Rondell geschmückt wird, dienen sich gern Führer an – die Preise sind unbedingt im Voraus zu vereinbaren: **Lizensierte und geprüfte Führer** verlangen pro Gruppe ca. KES 1500, einschließlich Fort KES 2000.

Wer ohne lokale Begleitung über die nachfolgend beschriebene Route hinaus tiefer ins Altstadtgewirr eintauchen will, sollte das **ohne Smartphone und pralle Brieftasche** tun – Entreißungsdiebstähle sind jenseits der Touristenmeile schon vorgekommen. Traditionell herrscht in der überwiegend muslimisch geprägten Stadt aber ein entspanntes Klima, und Besucher werden freundlich willkommen geheißen.

Als Ergänzung zum Rundgang bietet sich eine halbstündige **Tuk-Tuk-Tour** an. Für kleines Geld kann man sich unbesorgt kreuz und quer durch die restli-

■ Übernachtung

- 2 City Centre Hotel
- 4 Pride Inn
- Mombasa
- 12 Sentrim Castle
- Royal Hotel
- 17 Lotus Hotel
- 21 YWCA

■ Essen und Trinken

- 5 Royal Court Roof
- Top Restaurant
- 6 Shenahi Restaurant
- 7 Blue Room
- 9 Temptations
- Gelateria

- 10 Hare Krishna
- Temple Restaurant
- 13 Tarbush Café
- 15 Forodhani
- 16 Jahazi Coffee House
- 20 Milios Pizzeria
- 21 Al Waris Restaurant
- 23 Galaxy Chinese Restaurant

--- Altstadt-Rundgang

— Fußgänger





- Nachleben**
- 8 Bella Vista Restaurant
- Einkaufen/Sonstiges**
- 1 Varia Pottery Works
- 3 Naval Centre
- 11 Harias' Gift Shop
- 14 Nazir Abdulla
- 18 HQ KWS Coast Conservation Area
- 19 Foreign Nationals Management Section
- 22 Likoni Naivas Supermarket

che Altstadt chauffieren lassen, zur Bashaikh-Moschee, durch die Biashara Street und rund um den Marikiti Market – aus der Knatterkisten-Perspektive mutet das bunte Treiben in den engen Gassen manchmal wie eine surreale Filmsequenz an.

Insgesamt kann das Stadtbild von Alt-Mombasa mit Sansibars berühmter Stone Town zwar nicht mithalten. Im **maroden Architektur-Mix** findet sich aber auch hier der klassische **Swahili-Bautypus** des 19. Jahrhunderts, mit Flachdächern, auf denen sich die Küche befindet, langen schmalen Räumen, die ineinander übergehen, und Steinbänken vor den Eingängen. Viele Handelshäuser sind von der **indischen Bauweise** geprägt, die über Sansibar an die hiesige Küste gelangte. Sie sind in der Regel zwei- bis dreistöckig und bis auf die aufwendig gearbeiteten Türen eher klassisch-schlicht. Charakteristisch für die **britischen Kolonialbauten** sind die tiefen, angenehm schattigen Veranden und Balkone. Vier Besonderheiten zeichnen viele der alten Häuser aus: natürliche Kühlsysteme in Form von Windfängen auf dem Dach, **holzverkleidete Balkone**, die die Frauen vor fremden Blicken schützten und zum Teil kunstvoll geschnitzt sind, außen liegende Treppenhäuser aus Holz oder Metall und schließlich die vielen **ornamentalen Holztüren**. Es scheint, als hätten manche Geschäftsleute beim Übersiedeln aus Lamu, Siyu, Sansibar oder Bagamoyo gleich ihre eigene Haustür mitgebracht. Tatsächlich lassen sich an deren Form und Ausführung gesellschaftlicher Status und Herkunft der einstigen Hausbewohner ablesen.

Gleich bei den ersten Schritten vom Fort Jesus Richtung Altstadt stehen dem Besucher der alte Glanz und das aktuelle Elend des historischen Mombasa vor Augen: Die zweistöckige Bauruine hinter dem Kreisel diente ab 1898 als **britische Polizeiwache**. Weil das Gericht und das (Fort-)Gefängnis jeweils nur ein kurzes Stück entfernt lagen, hieß die Gegend im Volksmund „**Crime Triangle**“. Nach der Unabhängigkeit konnte man hier in der Nazareth Bar bechern, dann belegte Ali's Curio Market das Gebäude. Wie lange die kalkgeputzten Korallensteinfassaden und umlaufenden Balkone noch dem Zahn der Zeit trotzen können, steht dahin – auf der rechten Seite, längs der **Sir Mbarak Hinawy Road**, wurzeln schon mächtige Pflanzen im Mauerwerk. Der private Besitzer hegt angeblich Hotelpläne.

Im Mbarak-Sträßchen geht es auf dem Weg zum alten Dhau-Hafen am ebenfalls britisch-kolonialen, aber voll intakten **Mombasa Club** vorbei, bis heute einer der exklusivsten Clubs des Landes. Seit 1897 heißt es hier „Members only!“, Mitglied kann man nur auf Vorschlag werden, und Logierzimmer, Bars, Restaurant und Pool sind nur auf persönliche Einladung zugänglich (mombasclub.net).

Linker Hand stößt man auf das ehemalige **Africa Hotel** aus dem Jahre 1901. Die zwölf Zimmer mit ihren hölzernen Balkonen hatten damals Meerblick, da die gegenüberliegende Straßenseite noch nicht bebaut war. Allerdings beschwerte sich der spätere Polizeichef schon 1904 über den „allgegenwärtigen Geruch von ranziger Butter und menschlichen Ausdünstungen“. Der derzeitige Hausbesit-

zer *Yusuf Abdallah* lädt im Erdgeschoss gegen eine kleine Spende in sein **Mini-Museum** mit alten Fotos (täglich 9–18 Uhr, Tel. 0720 434791). Die ehemaligen Hotelzimmer weiter oben dienen inzwischen als Schulräume oder Wohnungen.

In Alt-Mombasa gibt es etwa zwei Dutzend Moscheen, die jeweils von einer bestimmten ethnischen oder religiösen Glaubensgemeinschaft genutzt werden; Außenstehende haben normalerweise keinen Zutritt. Die belegbar älteste ist die weiße **Mandhry Mosque** mit ihrem auffälligen konischen Minarett, die ein paar Schritte hinter dem Africa Hotel folgt. Sie wurde bereits 1570 gegründet. Hier können männliche Interessenten auf Nachfrage einen Blick hinein werfen. Dem Volksmund zufolge soll die **Ba-sheikh Mosque** in der nicht weit entfernten Mwea Tabere Street allerdings noch „ein, zwei Jahrhunderte“ älter sein – ganz genau weiß das aber keiner.

(UNSER TIPP) Die Terrassen des **15 Foro-dhani-Restaurants** direkt am Wasser laden zu einem Zwischenstopp ein (siehe „Essen und Trinken“). Man hat den schönsten Blick sowohl auf den benachbarten alten Handelshafen als auch auf das gegenüberliegende Nyali-Ufer, vom Liegeplatz der Tamarind Dhows (siehe S. 65) über die neue Marina bis zur offenen See.

Am **Government Square**, in den allerersten Jahren der britischen Herrschaft das Verwaltungszentrum von Stadt und Protektorat, ist der Zugang zu den **Kai-Anlagen des alten Hafens**. Die Zeiten, in denen hier Dutzende von Schiffen auf die passenden Handelswinde warteten, sind allerdings lang vorbei. Von den motorisierten Dhous, die hier

gelegentlich vertäut liegen, schleppen nur noch selten schwitzende Träger TV-Geräte, Mehlsäcke, Teppiche oder Waschmittelkartons an Land. Die Zutrittserlaubnis für Besucher muss den diensthabenden Polizisten am Eingang abgeschwatzt werden, Fotografieren ist aus unerfindlichen Gründen verboten. In die **Fischhalle** gleich nebenan kann man allerdings ohne Probleme hineinschauen; hier ist morgens von 8 bis 10 Uhr am meisten los. Allerdings kommen Mombasas Fischer aufgrund der weiträumigen Bau- und Baggeraktivitäten im Bereich der neuen Häfen immer öfter mit leeren Booten zurück – Fisch und Meeresfrüchte werden zum Teil von der unberührteren Südküste herangeschafft.

Neben dem **alten Zollgebäude** wird der Platz auch vom **ersten Postamt Kenias** flankiert; von hier schickten die indischen Bahnarbeiter ab 1899 ihr hart verdientes Geld an die Angehörigen daheim. Wie an anderen Orten der Altstadt sind in den benachbarten Gebäuden, in denen früher im großen Stil mit Elfenbein gehandelt wurde, heute Souvenirgeschäfte oder Schreinerwerkstätten für Swahili-Möbel untergebracht.

Der eigentliche Stadtrundgang biegt hier nach links in die Thika Street ab. Eventuell einen Abstecher lohnt der weitere Weg entlang der großen **Bohra Mosque**, die seit zwei Jahrzehnten Mittelpunkt der örtlichen Ismailiten-Gemeinde ist, der Nachfahren schiitischer Händler aus Indien und dem Nahen Osten. Etwas dahinter stößt man auf **Leven Steps**, eine Steintreppe hinab zum Ufer, wo der nie versiegende **Vasco-Da-Gama-Brunnen** in einer Korallensteingrotte Süßwasser spendet. Die Anlage samt



ken_007 wz

dem darüber liegenden Kolonialgebäude gehen auf das britische Kriegsschiff „HMS Leven“ zurück, das 1824 auf einer Anti-Sklaverei-Mission im Hafen anker-te. Leutnant *James Emery* bezahlte freigelassene Sklaven für die Baumaßnahmen. Teile der Treppe sind allerdings vor ein paar Jahren abgerutscht.

Zurück zum klassischen Rundgang: Er führt durch die Thika Street vorbei am **16** Jahazi Coffee House und dann nach links in die touristische Hauptmeile der Altstadt, die **Ndia Kuu Road**. In portugiesischen Zeiten war hier das europäische Wohnviertel, in kurzer Fluchtdistanz zum Fort Jesus. Heute reihen sich mehr oder minder gepflegte Souvenirshops aneinander, unter anderem

im **White House**, das Ende des 18. Jahrhunderts von einem reichen Bohra-Indier gebaut wurde und während des Ersten Weltkriegs als amerikanisches Konsulat diente. In jenen frühen Tagen gab es quer durch die Altstadt noch Gleise mit Bahnwägelchen, auf denen Passagiere und Güter mit Muskelkraft vorangeschoben wurden. Heute werden die Privathäuser und Geschäfte entlang dieser Hauptachsen zunehmend ockergelb gestrichen – die behördlich vorgegebene Altstadt-Variante der weiß-blauen Neustadt-Kolorierung.

Einen näheren Blick lohnt das **Imani-Kollektiv**, eine gastfreundliche Werkstatt mit schräg gegenüber liegendem Verkaufsladen. Drei Dutzend Frauen verdienen als Selbsthilfe-Gemeinschaft ihr Geld mit Web- und Näharbeiten, während ihre Kinder im dazugehörigen Hort betreut werden.

☒ Weiß-blaue City:
das Oriental Building an der Nkrumah Road

■ **Imani-Kollektiv:** Mo bis Fr 8:30–17 Uhr, Sa 9–16 Uhr, Tel. 0718 372242, imanicollective.com.

Der Rundgang führt wieder an der verfallenden alten Polizeiwache vorbei, passiert hinter dem Fort Jesus das frühere Justizgebäude (**Old Law Court**) und endet am **Treasury Square**, an dem bis 1905 der ursprüngliche Bahnhof von Mombasa stand. Um den Platz mit seiner schattigen Grünanlage und alten Würgefeigen-Bäumen (Burhani Gardens) gruppiert sich ein **architektonisches Kolonial-Ensemble**: verschiedene Banken, die Town Hall und das namensgebende alte Gebäude des Finanzministeriums, das **Treasury Building**, gleich nach der vorletzten Jahrhundertwende das Verwaltungszentrum des kolonialen Kenia. Ein paar Schritte weiter, gegenüber der neuen Law Courts, weht die Fahne des österreichischen Honorarkonsulats vor dem **Ivory House**.

Indische Händler, hinduistische Tempel

UNSER TIPP: **Kunterbuntes Alltagsleben und lärmiges Markttreiben** verspricht ein Bummel durch die **Biashara Street** (die „Marktstraße“ in der Altstadt). Im östlichen Teil reihen sich vornehmlich Textilgeschäfte aneinander, beliebt zum Kaufen von Kikoi-, Kitenge- und Kanga-Tüchern; im westlichen Teil dominieren Haushaltswarenhandlungen – und in den meisten dieser Läden geben geschäftstüchtige Inder den Ton an.

Mitten dazwischen sollte sich niemand den **Marikiti Market** an der Digo Road entgehen lassen. Er steht an der

Stelle des einstigen arabischen Sklavenmarktes und hieß noch lange über das Ende der Kolonialzeit hinaus MacKinnon Market, nach dem Gründer der British East Africa Company. In der renovierten Markthalle werden vor allem **Obst, Gemüse und Gewürze** feilgeboten – ein Rausch an Farben und Gerüchen, der sich an vielerlei Ständen im Umfeld fortsetzt.

Als angestammter Handelspartner Indiens und als Ausgangspunkt des kolonialen Eisenbahnbaus mit seinen Heerscharen „importierter“ Kulis hauptsächlich aus dem heutigen Bundesstaat Gujarat, beherbergt Mombasas Innenstadt etliche hinduistische Tempel. In unmittelbarer Marktnähe steht der **Jain Temple** aus weißem Marmor. Elefantensstatuen bewachen den Eingang, das Dach ist ein Gebilde aus Kuppeln und Pagoden, und im Innersten wird den Statuen der Götter *Parshavnath*, *Shantinath* und *Adinath* gehuldigt. Leider wurden wegen eines frevlerischen Diebstahls lange keine Besucher eingelassen – vor Ort über die Situation erkundigen.

Der **Shiva Temple** am Jamhuri Park ist täglich von 7 bis 21:30 Uhr zugänglich. Er hat eine weithin sichtbare Pagode, die von einer goldenen Kuppel gekrönt ist. Im Tempel selbst befindet sich neben anderen Götterdarstellungen eine Statue des Nandi-Stieres, des Reittieres der Gottheit *Shiva*, die Wohlstand und Glück symbolisiert.

In der Neustadt, an der Sauti Ya Kenya Road, hält ein **Hare-Krishna-Tempel** seine Tore offen. Die hinduistische Mantra-Bewegung betreibt dort ein **10 vegetarisches Restaurant** (Plan S. 44), in dem vorwiegend südindische Linsen-, Reis- und Paneer-Gerichte serviert wer-

den, zudem gibt es einen Laden mit indischen Süß- und Salzwaren (täglich 12–15 und 17–21 Uhr, Tel. 0738 853293, isk conmsa.com).

Mombasas christliche Kathedralen

Von einer kurzlebigen portugiesischen Kirche samt Augustiner-Konvent in der Altstadt gibt es keine Spuren mehr, und erst seit der Missionsarbeit von *Johann Ludwig Krapf* gab es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wieder die ersten Konvertiten in der Gegend. Die Zahl wuchs bald mit befreiten und bekehrten Sklaven, und 1884 wurde für Ostafrika eine **anglikanische Diözese** ins Leben gerufen. Im Gedenken an dessen Gründungsbischof *James Hannington*, der in Uganda den Märtyrertod starb, wurde 1905 die **Mombasa Memorial Cathedral** eingeweiht.

Der unweit der Altstadt an der Ecke von Nkrumah und Cathedral Road gelegene stattliche Bau bietet 500 Besuchern Platz und erstrahlt im Inneren seit 2019 in **renoviertem Glanz**. Die Kathedrale lehnt sich architektonisch an byzantinische Kreuzkuppelkirchen an und **integriert islamische Baustile** in ihre äußere Erscheinungsform – so wurden Provokationen der moslemischen Bevölkerungsmehrheit vermieden, und Konvertiten fanden sich in einer halbwegs vertrauten Umgebung wieder. Sonntags verschmilzt das christliche Glockenspiel mit den Gebetsrufen aus den umliegenden Moscheen. Außerhalb der Andachtszeiten ist in der Diözesanverwal-

tung (täglich 8–12 und 14–17 Uhr) um Besucherlaubnis nachzufragen; mit etwas Glück hat Küster *Peter* („The Rock“) etwas Zeit für eine kundige Führung; er zeigt auch gern die Porträtreihe aller Bischöfe, die bis zur Unabhängigkeit weiß waren – und seither schwarz sind ...

■ **Mombasa Memorial Cathedral:** Gottesdienste meist in englischer Sprache, Mo bis Fr 13 Uhr, Sa 7 und 17:30 Uhr, So 7, 9 (Kisuheli), 11 (Hauptgottesdienst) und 18 Uhr.

Knapp zwanzig Jahre jünger ist die zweite große Kathedrale, die **Holy Ghost Cathedral** der **katholischen Erzdiözese**. Der neugotische Kirchenbau wurde 1923 fertiggestellt, kann bis zu 800 Gläubige aufnehmen und liegt nicht weit entfernt an der Nkrumah Road/ Ecke Nyerere Avenue. Da französische Missionare federführend waren, ist der Altar aus Toulouser Marmor gefertigt. Hinter dem angrenzenden Gebäude der Diözesanverwaltung ist der einstige Korallensteinbruch für den Kirchenbau in eine begrünte Andachts-Grotte umgewandelt worden. Hier werden Freiluft-Messen zelebriert und Erzbischöfe zur Ruhe gebettet – der Schmetterlings-Garten ist ein wunderbarer Platz zum Innehalten beim schweißtreibenden Stadtrundgang. Wie der protestantische Küster *Peter* ist der katholische *Father John* (ein Kenianer mit Wurzeln in Goa) ein Quell vielfältiger Auskünfte zur Missionsgeschichte weit über Mombasa hinaus.

■ **Holy Ghost Cathedral:** Gottesdienste (hauptsächlich in Kisuheli), Mo bis Fr 6:15, 13 (englisch) und 17:30 Uhr, Sa 7 und 17:30 Uhr, So 7, 8 (englisch), 9, 10:30, 12:30 und 17:30 Uhr (englisch).

Likoni-Fähre und Waterfront

Seit Jahrzehnten wird an der gesamten Südküste über die **Likoni-Fähre** ge-
stöhnt. Das Nadelöhr auf dem Weg von
den südlichen Strandhotels zum Inter-
nationalen Flughafen ist stau-notorisch
und kann zeitlich knapp kalkulierte Tou-
ristentransfers zum Nervenkrieg ma-
chen. Es gibt zwar ein halbes Dutzend
mehr oder weniger betagte Fährschiffe,
aber einige davon sind stets defekt. Auch
Lastwagen oder Busse blockieren öfters
mal die schwierigen Rampen, und spek-
takuläre Unfälle sorgen für Schlagzeilen.
Was hier unter Missachtung elementarer
Sicherheitsvorschriften an Verkehr be-
wältigt wird, ist allerdings eine Besichti-
gung wert.

300.000 Passagiere täglich werden
zur Arbeit auf die Insel und wieder he-
runter geschafft. Zu den Stoßzeiten morn-
gens und abends stürmen Tausende
Menschen jedes der anlandenden Schif-
fe. Dazwischen knattern Motorräder,
werden vollbepackte Handkarren mit
frischem Gemüse für die Märkte der
Stadt hinauf ans Ufer gewuchtet. Seit
Staatsgründer *Jomo Kenyatta* in einer
präsidialen Spendierlaune die **Fußgän-
ger-Passage** für **unentgeltlich** erklärte,
zahlen nur die **6000 Fahrzeuge**, die
ebenfalls täglich die Fähre benutzen.
Von 5 Uhr morgens bis Mitternacht wird
in dichtem Takt übergesetzt, danach im-
merhin noch einmal stündlich.

☑ Holy Ghost Cathedral:
Gotteshaus im Stadtzentrum

ken_006 wz



Wer mag, kann sich jederzeit ins Getümmel stürzen und kostenlos hin- und herfahren. **Fotografieren** ist im Fährbereich verboten, und vor **Taschendieben** sollte man sich in Acht nehmen. Oberhalb der Rampe auf beiden Seiten herrscht das übliche Durcheinander von Marktständen und fliegenden Händlern, Matatus und Tuk-Tuks hupen auf Kundengang um die Wette. Mächtige Bao-babs am Ufersaum bilden die zeitlose Kulisse für das hektische Treiben.

In Sichtweite der Fähre lässt sich der **Likoni-Meeressarm** seit Anfang 2021 auch auf einer 1,2 km langen **Fußgängerbrücke** überqueren: Man wandert in gut zehn Minuten von Ras Bofu auf der Festlandsseite hinüber nach Liwatoni auf der Insel. Die Stahlkonstruktion kann im schwimmenden Mittelteil für den Schiffsverkehr geöffnet werden. Über eine zusätzliche **Autobrücke** wird schon lange diskutiert, doch sind die erforderlichen Dimensionen gewaltig: Die Ein-

ken_005 wz



fahrt zum **Kilindini-Hafen** passieren hoch aufragende Containerschiffe, die eine Durchfahrtshöhe von 65 Metern nötig machen. Japan hat die Finanzierung des Riesenbauwerks zugesagt.

Eine kommerzielle **Gondelbahn** für den schnellen Passagiertransport ist eine rascher und günstiger zu verwirklichende Option, auf deren Realisierung eine österreichische Firma setzt.

Eine weitere Entlastung ist ab 2023 zu erwarten: Dann soll der **Dongo Kundu**

Bypass fertig sein, eine autobahnähnliche Umfahrung, welche vom Flughafen quer durch den Mangroven-Creek an die Südküste führt, mit einer dort geplanten Sonderwirtschaftszone.

Gleich neben dem Fähranleger liegt die **Waterfront** am zwei Kilometer langen **Mama Ngina Drive**, benannt nach der Jomo-Kenyatta-Gemahlin und ersten First Lady des Landes. Hier eröffnet sich ein interessanter Blick auf den Fährverkehr und den gegenüber liegenden Vorort Likoni – mitunter auch auf einen Ozeanriesen, der von einem Lotsenboot vorbeidirigiert wird. Die lange verwahrloste **Picknickmeile** wurde zu Beginn der 2020er-Jahre mit Millionenaufwand aufgehübscht und glänzt nun mit einer palmengesäumten Promenade inklusive **Kultur- und Freizeitpark**. Zwischen den opulenten Zugangstoren mit ihren dekorativen Taubentürmen, dem Swahili-Kulturzentrum und einem neo-römischen 3000-Plätze-Amphitheater gibt es gepflasterte Wege und Ruhebänke. Hauptattraktion der familienfreundlichen Anlage ist bis in die späten Nachtstunden hinein die Vielzahl der **Imbissstände und fliegenden Verkäufer**. Neben Hühnchen- und Fisch-Snacks sind *Kachiri* die Favoriten der lokalen Laufkundschaft, frisch frittierte Kassa-Chips, und *Mkate wa mayai*, ausgebackene Teigtaschen mit einer Füllung aus Hack, Zwiebeln und Ei.



□ Likoni Ferry: 300.000 Passagiere täglich

Nyali und nördliche Strände



0 1 km © REISE KNOW-HOW 1/22

■ Essen und Trinken

- 1 Tamarind Restaurant
- 2 Rozina House
- 3 Roberto's
- 8 Misono
- 9 Cafesserie
- 14 Yul's Restaurant
- 19 Suli Suli Bar
- 23 Moorings
- 24 Monsoons

■ Nachtleben

- 11 New Cheers



■ Übernachtung

- 1 Tamarind Village
- 4 Voyager Beach Resort
- 5 Bahari Beach Hotel
- 7 Tulia House Backpackers
- 10 The New Big Tree
- 12 Sarova Whitesands
- 15 Kahama Hotel
- 18 Severin Sea Lodge
- 19 Cowry Shell Beach Apartments
- 20 Serena Beach Resort & Spa

■ Einkaufen/Sonstiges

- 6 Nyali Centre
- 9 City Mall
- 17 Bike the Coast

■ Wassersport

- 1 Deep Water Sportfishing
- 5 Peponi Divers
- 12 Buccaneer Diving
- 13 Tropical Diving Kenya
- 14 Yul's Aquadrom Water Sports
- 16 Baracuda Diving
- 21 Walter Brun
- 22 Rodwell Fishing

Architektonisch halbwegs integriert wurde das alteingesessene Florida-Ensemble aus Nachtclub und China-Restaurant gleich nach dem Leuchtturm auf halber Strecke der neuen Waterfront. An deren Ende folgt der **Golf Course**, ein 9-Loch-Platz von 1911 samt Clubhaus mit Kolonialambiente. Auf dem Gelände liegen die Ruinen eines kleinen Küstenforts aus dem frühen 19. Jahrhundert. Noch ein paar hundert Meter weiter Richtung Fort Jesus folgt das abgeschottete **Mombasa State House**, eine der präsidentiellen Nebenresidenzen.

Der **Hafen** verfügt leider über keinen Besucherdienst und ist für Außenstehende nicht zugänglich.

Nyali und nördliche Strände

Jenseits des Tudor Creek befindet sich der Ort, an dem alles begann: Ab Mitte der 1960er-Jahre entstanden an dem zwölf Kilometer langen, über weite Strecken feinsandigen **Küstenabschnitt zwischen Nyali und Shanzu** die ersten Touristenhotels (→ Exkurs nächste Seite, „Der African Safari Club – Glanz und Elend des Kenia-Tourismus“). Inzwischen haben Ferienanlagen sowie Privathäuser wohlhabender Kenianer praktisch jede freie Baulücke vorn am Wasser geschlossen.

Der dahinter liegende **Stadtteil Nyali** hat sich vom ruhigen Villenvorort zum boomenden Nebenzentrum mit modernen Shopping Malls entwickelt. An der Fort Jesus gegenüber liegenden Creek-Seite ist mit dem **English Point** eine mondäne Marina mit einer ausladenden

Hotelterrasse entstanden (hotelenglish.point.com); die dazugehörigen Liegeplätze harren allerdings noch der Fertigstellung, Yachten und Segelboote sind entsprechend rar.

Das massive Investmentobjekt liegt ebenso wie das berühmte Tamarind-Restaurant an der langen Zufahrt zu den Export-Silos einer Zementfabrik; die vormalige Cement Silo Road wurde unlängst in **Ludwig Krapf Road** umbenannt. Der deutsche Missionar war hier im Auftrag der Londoner Church Missionary Society (CMS) 1844 an Land gegangen. Gleich neben der Straße liegt die Grabstätte seiner Frau *Rosine Dietrich* und ihrer neugeborenen Tochter – beide waren unmittelbar nach der Ankunft an Malaria gestorben. Gegenüber würdigt ein Denkmal in einem kleinen Park *Krapfs* Lebenswerk in Ostafrika (s.a. weiter unten „Ausflug nach Rabai“).

Etlliche der heute überdimensioniert wirkenden frühen Hotelkomplexe sind mittlerweile auch im Tagungs- und Seminargeschäft tätig – Politiker und Führungskräfte aus Nairobi und dem sonstigen Inland machen gerne Spesen bei Bildungsveranstaltungen mit Meerblick. Und natürlich floriert im allgemeinen Freizeittreiben auch jener Tourismus, dem der österreichische Regisseur *Thomas Seidl* 2012 in seinem aufsehenerregenden Doku-Drama „**Paradies: Liebe**“ nachgegangen ist – Drehorte für die inszenierten weiß-schwarzen Annäherungen waren Bars und Hotelzimmer an Mombasas Nordstränden.

Die weitaus meisten Besucher allerdings kommen wegen anderer Verlockungen: Sonne, Sand und Wasser. Und letzteres hat es in sich: 210 km² vorgelagerte Korallenriffe und Seegraswiesen

Der African Safari Club – Glanz und Elend des Kenia-Tourismus



Wenn ein einzelnes Unternehmen sinnbildlich für die **Geschichte des Massentourismus** in Kenia stehen kann, dann ist es der African Safari Club. Die Geschäftsidee kam dem ehemaligen Rennwagen-Mechaniker *Karl Jakob Rüdin* 1967 – damals reisten gerade mal 65.000 internationale Urlauber pro Jahr nach Kenia.

Der umtriebige Schweizer war als Direktor der Basler Charterfluggesellschaft Globe Air in die Kritik geraten, nachdem eine ihrer Maschinen auf Zypern abgestürzt war. *Rüdin* setzte sich nach Mombasa ab, das er als Reiseziel gut kannte. Sein bisheriger Arbeitgeber, der Schweizer Millionär *Peter Staechelin*, blieb ihm wohlgesonnen – und so konnte *Rüdin* in den Jahren des beginnenden Massentourismus sein legendäres **Club-Imperium an der Nordküste** aufbauen. Dabei war gewiss nicht von Nachteil, dass er den örtlichen Regierungs-Kommissar großzügig an einem Hotel (Bahari Beach) und Landesvater *Jomo Kenyatta* gleich an zwei Immobilien (Hotels Silver Beach und Silver Star) beteiligte.

Beim **20. Unternehmensjubiläum 1987** hatte der African Safari Club bereits 13 Hotels mit insgesamt 2500 Betten, drei Buscamps, eine Flotte von 100 Safari-Autos, vier Propellermaschinen, Hochseejachten und Tauchschulen. 220 Passagiere konnten mit dem club-eigenen Kreuzfahrtschiff „M.S. Royal Star“ über den Indischen Ozean schippern. Zwei eigene DC-10-Langstreckenjets flogen die Clubmitglieder (von denen es damals 120.000 gab) aus Europa nach Mombasa ein. „Safari Sound“-Bands wurden auf Werbetournee geschickt. Bis in die 1990er-Jahre schwamm *Rüdin* auf der Welle der allgemeinen **Safari-Faszination**, die von den Grzimek-Filmen losgetreten und durch den Kinoerfolg „Jen-

seits von Afrika“ (1985) weiter angeheizt worden war. Kenias Besucherzahlen überschritten die Millionenmarke – es waren die goldenen Jahre des Strand-und-Safari-Tourismus.

Mit ausbleibenden Re-Investitionen in die touristische Infrastruktur und wiederkehrenden Wahl-Unruhen **verschlechterte sich Kenias Wettbewerbsposition** auf dem internationalen Reisemarkt. Der Ausbruch politisch inszenierter Gewalt in Likoni 1997 markierte einen ersten Tiefpunkt für den Küstentourismus, 1998 folgten der verheerende Bombenanschlag auf die US-Botschaft in Nairobi und die Wetterkatastrophe El Niño, die mit sintflutartigen Regenfällen das halbe Land unter Wasser setzte. Die „gestohlene Wahl“ mit ihren bürgerkriegsähnlichen Unruhen 2007/08 zwang Kenia als Urlaubsland erneut in die Knie. Später folgten Terror-Schlagzeilen – und eine Ebola-Epidemie 2014/15, die zwar auf der anderen Seite des Kontinents stattfand, Afrika als Schreckensszenario aber in seiner Gesamtheit traf. Seither stieg die Zahl ausländischer Urlauber zwar wieder über die Millionenmarke, doch dann brachte die Corona-Pandemie den Tourismus vorübergehend weltweit zum Erliegen.

Der African Safari Club war da schon längst Geschichte. Er war um das Jahr 2003 ebenfalls in Schieflage geraten, unternehmerischer Größenwahn und Überschuldung kamen zur strukturellen Krise hinzu. **2011** kam dann die endgültige **Pleite**. Kurz vor *Rüdins* Tod 2013 belagerten noch einmal Hunderte ehemaliger Angestellter seine Residenz in Shanzu, um ausstehende Lohnforderungen durchzusetzen: ein wochenlanges und trommelschlagendes Finale der größten Safari, die Afrika je gesehen hat.

sind seit 1986 als **Mombasa Marine National Reserve** bzw. **Park** geschützt. Darin gibt es eine Fülle schöner Tauch- und Schnorchel-Spots, die von den Küstenhotels intensiv beschickt werden. Auch wer mit einem (Glasboden-)Boot hinausfährt, entrichtet neben dem Personenpreis von ca. KES 1600 die für Meeresparks übliche Gebühr von \$ 15 (Kinder \$ 10). Schwimmen im Meer ist nur bei Flut möglich, bei Ebbe fällt der Strandbereich bis zum Riff trocken.

Am stadtnächsten, gut vier Kilometer langen **Nyali Beach** reihen sich einige der größten Touristenhotels aus den Gründerjahren aneinander, dominiert vom populären **4 Voyager Beach Resort**. Zum Teil liegen sie leicht erhöht auf Korallenfelsen.

Wie vielerorts an der Küste gibt es die ebenso unvermeidlichen wie oftmals lästigen „**Beach Boys**“. Streckenweise ist der Strand mit Verkaufsauslagen und dazugehörigen Bretterbuden (eine bewirbt sich sinnig als „Aldi Süd“) dicht bestückt. Flanieren heißt hier immer auch Abwimmeln, Ignorieren – oder Feilschen und Kaufen.

Der etwas nördlichere **Jomo Kenyatta Public Beach** (auch **Pirate's Beach** genannt) wimmelt vor allem an Feiertagen und in den Schulferien von einheimischen Badeurlaubern wie sonst nirgendwo in Kenia. Viele dümpeln in aufgeblasenen Autoschläuchen auf den Wellen – Schwimmen kann hier beileibe nicht jeder. Eiscreme-, Kokosnuss- und Sodaverkäufer preisen ihre Waren an, die Atmosphäre ist manchmal rummelig, aber immer entspannt. Gastronomisches Hauptquartier der Freizeitmeile ist die **Pirate's Beach Bar**, wo man später am Abend auch tanzen kann. Der **Kenya**

Wildlife Service (KWS) hat seine Zentrale ein paar Meter entfernt; hier (aber auch in etlichen großen Strandhotels) können die Tickets für den Marine Park gelöst werden.

Der touristische Kern ist der unmittelbar anschließende, zwei Kilometer lange **Bamburi-Strandabschnitt**, der beim klassischen Sarova Whitesands beginnt und bis zu der Felsnase reicht, auf der 2003 ein Großfeuer vier Hotels des African Safari Club (Paradise, Shanzu, Coral und Palm Beach) zerstörte. Das **Pride Inn Paradise** ist aus der Asche des ASC entstanden, einiges liegt aber noch in Trümmern. Es ist nicht immer eine Zier, was sich zwischen den beiden Hotelriesen an lokaler Gastronomie- und Beherbergungsarchitektur den **Bamburi-Strand** entlangzieht, zudem setzen sich einige wassernahe Ausbauten souverän über gesetzliche Distanzvorschriften hinweg.

Jenseits beginnt der kurze **Shanzu-Strand** mit dem **Serena-Hotel** als traditionellem Herzstück. Hier legen gelegentlich sogar noch Meeresschildkröten ihre Eier ab, die von einer ambulanten KWS-Einheit geschützt werden. Mit der alten Beschaulichkeit ist es allerdings vorbei, seit der langjährige Vizepräsident **William Ruto** an der Stelle des Dolphin (ebenfalls ex-ASC) ein neues Hotelmonstrum an den Strand betoniert hat – mit 600 Zimmern bzw. Apartments einer der größten Ferienklötze Kenias. Dort, wo Schluss ist mit dem Sand, hat die **Pride-Inn-Kette** mit dem **Flamingo** noch ein weiteres Stück der ASC-Konkursmasse wieder flott gemacht.

In **Kisauni** oder **Kongowea**, landeinwärts hinter der heilen Ferienwelt am Wasser, leben viele der **Hotelangestell-**

ten in dem für hiesige Städte charakteristischen Durcheinander von Häusern, Bars, billigen Hostels, Werkstätten und kleinen Läden, durchzogen von engen, ungepflasterten Fußwegen. Im Gegensatz zu Nairobi hat Mombasa zwar auch einige sehr ärmliche Stadtteile, aber keine großflächigen Slumsiedlungen.

Am größten Küstengefängnis Shimo la Tewa („Höhle des Zackenbarschs“) vorbei geht es über den Creek nach **Mtwapa**. Die bereits zum Kilifi County gehörende, nicht sonderlich urban wirkende Stadt mit ihren 90.000 Einwohnern ist wegen zweier schön gelegener Restaurants und einer historischen Ruinsiedlung (s.u.) ein beliebtes Ziel für Tagesausflüge aus Mombasa. Überdies übt Mtwapa schon seit langer Zeit einen speziellen Reiz auf deutschsprachige Ruheständler aus, die hier offenbar ihren dritten Frühling suchen – das dazugehörige Nachtleben hat dem Ort ein augenzwinkerndes Prädikat eingetragen: „The village that never sleeps“.

Haller Park

Kaum zu glauben, dass der **pflanzen- und tierreiche Dschungel** an der Malindi Road (B8) Anfang der 1970er-Jahre noch der wüstenhafte Kalksteinbruch der Lafarge-Zementfabrik (ehem. Bamburi) war. Dem Schweizer Agronomen **René Haller** gelang nach vielen Versuchen eine **aufsehenerregende Renaturierung** mit Casuarinen-Bäumen als Pionierpflanzen und Scharen laubfressender Tausendfüßler (im Volksmund „Mombasa Express“) als Kompost-Lieferanten. So wuchs zwischen Brackwassertümpeln und Korallenfelsen in relativ

kurzer Zeit ein artenreiches Biotop heran. Während Riesen-Schildkröten, Giraffen, Nilpferde, Büffel und Antilopen angesiedelt wurden – vielfach Waisentiere oder aus ausländischen Zoos und Zirkussen – stellten sich die Kleinsäuger und Vögel wie Adler, Eulen, Störche, Reiher, Weber- und Eisvögel von alleine ein. Zum Park gehören auch eine **Fischfarm** als Teil des Aquakultursystems, Gehege für **Schlangen** und **Krokodile** sowie ein **Palmengarten**. 160.000 Besucher werden jährlich gezählt; zu Fütterungszeiten in den Nachmittagsstunden und am Wochenende ist der Andrang am größten.

■ **Haller Park:** Täglich 8–18 Uhr (Einlass bis 16:30 Uhr), Eintritt KES 1400 (Kinder KES 600), Tel. 0721 381949, lafargeecosystems.co.ke; Fütterungszeiten: 11 und 15 Uhr Giraffen, 16 Uhr Hippos, 16:30 Uhr Krokodile.

Nördlich angrenzend gibt es mit den **Forest Trails** eine weitere, lang gestreckte Renaturierungsfläche – hier kann auf vier Rundwegen gewandert, gejoggt und geradelt werden. Am Eingang, der vier Kilometer die Malindi Road hinauf liegt, können Räder gemietet werden.

■ **Forest Trails:** Täglich 8–18 Uhr (Einlass bis 17 Uhr), Eintritt KES 600; auch Camping möglich (KES 600 pro Person).

☒ Big Daddy: der Senior von Mamba Village

Nguuni Nature Sanctuary

UNSER TIPP: Vier Kilometer landeinwärts vom Haller Park liegt das **kaum besuchte** Nguuni Nature Sanctuary. Die 10 km² große Naturoase besteht teilweise ebenfalls aus renaturiertem Steinbruchgelände, überwiegend aber aus einer angrenzenden **Akazien-Savanne**, gesprenkelt von Doum-Palmen und zwei Dutzend Regenteichen – eine **Miniatur-Safarilandschaft** direkt vor den Türen der Strandhotels. Giraffen sind hier erfolgreich wieder angesiedelt worden, auch Wasserböcke, Oryx- und Kuhantilopen sowie Strauße sind hier heimisch. Rene Hallers Baobab Trust will die grüne Enklave mitten im dicht besiedelten Hinterland retten, auch als Exkur-

sionsziel für lokale Schulklassen oder für Vogelkundler, die hier 200 Arten sowie völlig ungestörte Beobachtungsplätze vorfinden. Auf vielerlei Pfaden kann gewandert und vom Sundowner-Hügel bei Lagerfeuer (und Grill) weit ins Land geschaut werden.

Die **Anfahrt** lässt sich für relativ kleines Geld mit dem Tuk-Tuk organisieren: an der Zementfabrik vorbei und durch den Ort Bamburi hindurch bis zur Old Malindi Road, und weiter an der Holy Family Catholic Church vorbei immer leicht bergauf bis zum Tor.

■ **Nguuni Nature Sanctuary:** Täglich 8–18 Uhr, Eintritt KES 800 (Kinder KES 300), Vogel-Führung zusätzlich KES 200, Camping KES 150 pro Pers., Tel. 041 5486155, thebaobabtrust.com, haller.org.uk.

ken_008.vz



Bombolulu Kunsthandwerksstätten und Kulturzentrum

Es ist das bekannteste Projekt seiner Art in Kenia: Seit der Gründung 1969 ermöglichen die **Werkstätten** behinderten Menschen eine berufliche Ausbildung und ein finanziell unabhängiges Leben in Würde, mit Selbstrespekt und ohne falsches Mitleid. Derzeit leben und arbeiten hier im Stadtteil Bombolulu, etwa drei Kilometer jenseits der Nyali-Brücke, mehr als 100 vorwiegend **blinde, taubstumme und körperbehinderte Menschen**. Sie produzieren Schmuck und Andenken, Kleidung, Möbel und Rollstühle und erhalten nebst Lohn eine kostenlose Wohnung und weitere soziale Leistungen, darunter Zugang zum eigenen Kindergarten für den Nachwuchs. Die Einrichtung finanziert sich selbst. Die größten Stückzahlen werden auf Bestellung für den Export gefertigt, aber es gibt natürlich auch eine **Verkaufsausstellung** vor Ort. Dort finden Besucher ein breites Angebot an originellem Schmuck, Holz- und Specksteinschnitzereien, handbedruckten Stoffen, Leder und Recycling-Produkten. Die meisten Handwerker und Handwerkerinnen lassen sich gerne bei der Arbeit zusehen und auch fotografieren. Im **Kulturzentrum** erhält man **Einblicke in das traditionelle Dorfleben** von verschiedenen kenianischen Ethnien.

■ **Bombolulu:** Werkstätten Mo bis Fr 8–16:30 Uhr, Laden zusätzlich Sa 8–18 Uhr, So 9–16 Uhr, Eintritt KES 750 (Kinder KES 550), Tel. 0723 560933, apdk.org; eine kundige Person führt die Gäste auf Wunsch herum.

Mamba Village Krokodil- und Schlangenfarm

Hinter einem kleinen Kirmesplatz an der Links Road dösen **Hunderte von Krokodilen** in einem weitläufigen Reptilienzoo vor sich hin. Star ist der mehr als hundertjährige „Big Daddy“ mit über 800 Kilo Lebendgewicht – er wurde wegen Menschenfresserei 1986 aus dem Tana River gezogen. Bei der Fütterung um 17 Uhr kommt Leben in die geschuppte Menagerie. Zudem gibt es eine **Schlangenausstellung, Aquarien** und einen **botanischen Garten**. Wer will, kann auf Pferden ein paar Runden drehen. Das angeschlossene Restaurant hat naheliegenderweise auch Krokodil auf der Speisekarte.

■ **Mamba Village:** Täglich 9–17 Uhr, Eintritt KES 800 (Kinder KES 400), Tel. 0768 187722, mamavillagecentre.co.ke.

Wild Waters Entertainment Park

Ebenfalls an der Links Road liegt eine **riesige Badelandschaft** nach (nicht nur) einheimischem Familien-Geschmack: 15 Wasserrutschen und sonstige feuchte Spaßkonstrukte samt Raindance Disco Area, dazu Autoscooter, Schaukeln, Videospiele und Gastronomie.

☒ Shiva Cave: Andachtshöhle im Korallenfels